

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

NR. 341 · 29. JAHRGANG · AUSGABE 2/2024 VOM 2. FEBRUAR 2024 · 1 EURO

4 | Ehrenbürgerschaft
für Julian Assange

Petition an die StVV Eberswalde

7 | Der letzte
Trassenbrief

BI Biosphäre unter Strom

12 | Ende der Blockade
von Leningrad

Vor 80 Jahren

Der Elefant, den keiner sehen will

Mehr als eine Woche lang fuhren zehntausende Traktoren durchs Land, hupend und von der Bevölkerung willkommen geheißen. Schließlich trafen sich 30.000 Bauern, Fischer, Fuhrunternehmer und Handwerker am »genehmigten« Platz auf der Westseite des Brandenburger Tores und gaben ihre lautstarken Kommentare zu den auftretenden Rednern ab. Bauernpräsident RUKWIED konnte man es nicht abnehmen, trotz seiner gespielt kämpferischen Rede, wirklich einen Wechsel in diesem Land zu unterstützen. Fast beleidigt erklärte er, die rechten Vorwürfe der Medien seien haltlos, denn man »stehe fest auf dem Boden des Grundgesetzes«.

Das hieß also im Klartext, die vielfach von Bauern erhobene Forderung nach »Die Ampel muß weg!« würde er nicht unterstützen. Setze dich an die Spitze der Bewegung, so kannst du sie kontrollieren, lautet seine Maxime. Offenbar mit Erfolg. Die Bauern blieben brav.

Deutlicher wurde der Chef des Verbandes der Fuhrunternehmer: Wenn sie nur zwei oder drei Tage streiken würden, bräche das Chaos im Land aus. Dabei stünden sie wegen der Kraftstoffpreise mit dem Rücken an der Wand und kämpften ums Überleben.

Aber warum ist Kraftstoff jetzt so teuer bei uns? Der nächste Redner, ein Landwirt, sprach auch Klartext: Ihnen wird eine Milliarde zusätzlich aufgebürdet, dafür baue der Bund das Kanzleramt für eine Milliarde Euro gerade um. Aha! Da bleibt also das ganze Geld ...

Die Rede des Finanzministers der »Ampelkoalition« ging stellenweise in tönendem Lärm unter. Dabei hätten die Bauern durchaus Grund gehabt, zuzuhören, und zwar, um ihn kräftig auszulachen. Zum Beispiel, als Lindner davon erzählte, er wisse, wie das ist, einen Stall auszumisten. Nämlich der Stall des Pferdes seiner Frau. Er sei dabei sogar

»ins Schwitzen gekommen«. Hut ab, Herr Minister! Aber dann wurde er garstig: Er nehme es den Bauern nicht ab, wegen dem Agrardiesel hier so zahlreich anwesend zu sein und überhaupt, das Land müsse sich neu aufstellen und in seine Sicherheit investieren.

Interessant! Da kommen wir der Sache langsam näher. Wo geht denn das ganze Geld hin, das der Staat angeblich nicht mehr hat? In die »Sicherheit«. Böse Zungen würden jetzt sagen »Staatssicherheit«. Aber nein, wenn ein »Ampelpolitiker« von Sicherheit spricht, meint er damit, daß Waffen über Waffen in die Ukraine geliefert werden müssen, damit dort die armen zwangsrekrutierten nicht mehr ganz jungen ukrainischen Männer zehntausendfach den Heldentod an der Front sterben. Wofür eigentlich?

Wäre es nicht klüger, auch für die Ukrainer, sie beendeten einfach die Kämpfe mit Kapitulation? Denn gegen Rußland ist sowieso kein Kraut gewachsen. Das mußten schon die Landser der 1940er Jahre feststellen. Millionenfach liegen sie in ihren Gräbern. Aber solange »nur Ukrainer« sterben, ist für die NATO alles in Butter und man kann weiter Kriegsspiele planen und provozieren.

Daß die Bauern auf der Straße waren, hat auch damit zu tun, mit dieser Kriegsmeierei gegen das »böse Rußland«. Nur hat es so niemand gesagt. Der »Elefant im Raum« ist die ausufernde Kriegshetze gegen die russische Nation, die niemand in der bundesdeutschen Medienlandschaft ansprechen darf, ohne »medial geköpft« zu werden. Und das Ausbluten der staatlichen Finanzen für diesen aussichtslosen Krieg. Aber wir müssen ja brav machen, was »Uncle Sam« uns vorschreibt. Für »Freiheit und Demokratie« ...

J.G.



FOTO: ANDREAS STEINER

Wer dieser Tage über Land fährt, trifft desöfteren auf Bilder wie dieses. An den Ortsschildern hängen Gummistiefel. Was soll das bedeuten? Die Antwort ist einfach: Die angehängten Stiefel sollen zum Ausdruck bringen, daß sich die Menschen in dem jeweiligen Ort mit den jüngsten Protesten der Bauern gegen die Ampelregierung solidarisch erklären. »Die Proteste der Bauern haben meine volle Solidarität!«, sagt auch Dr. Andreas Steiner aus Lichterfelde, der uns das nebenstehende Foto übermittelte.

Auch wenn mittlerweile meist nur noch darüber in den Verkehrsnachrichten berichtet wurde, gingen die Bauernproteste zumindest bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe weiter. In der Berichterstattung stehen inzwischen nach den Correctiv-Veröffentlichungen die Gegen-Rechts-Demos im Vordergrund.

Die Correctiv-Veröffentlichungen über ein angebliches Geheimtreffen, über das mit fast wörtlichen Mitschriften berichtet wurde, hatte zwar kaum Neues über die in rechten Szenen umgehenden Phantasien ans Tageslicht gebracht, taugten indes als Hintergrund für eine neue Parteiverbotskampagne, diesmal gegen die AfD bzw. Gliederungen derselben, nachdem in früheren Zeiten ähnliche Verbotsversuche gegen die NPD daran scheiterten, daß selbige zu großen Teilen aus bezahlten Mitarbeitern des sogenannten Verfassungsschutzes bestand. Warum sollte das diesmal anders sein?

Ukraine-Krieg:

Zwingt sie zum Frieden!

Schon längst kann man nicht mehr von der russischen Spezialoperation reden, sondern be-rechtigt vom Ukraine-Krieg, denn der ukraini-sche Präsident Selenskij verweigert per Dekret Friedensgespräche mit offenem Ausgang und ohne Bedingungen.

Jetzt will Selenskij zur Durchsetzung seiner Russophobie und unter Druck von NATO und Bandera-Erben 500.000 Wehrpflichtige zwi-schen 18 und 60 Jahren zum Krieg einziehen und verheizen, obwohl schon jetzt an allen Ecken und Enden Waffen und Munition fehlen; die NATO und die EU nicht in der Lage sind, auch nur annähernd den vollmundig verspro-chenen Nachschub materiell und finanziell si-cherzustellen, von den US-amerikanischen Ver-sprechungen ganz zu schweigen. Daran ändert auch der jetzt diskutierte »Ringtausch« der deutschen Taurus-Marschflugkörper nichts.

Statt bereit zu sein, auch einen schmerzhaft-fen Frieden anzustreben, um sich aus der Sack-gasse zu befreien, in die die westlichen Staaten mit ihrer antirussischen Einkesselungsstrategie die Ukraine seit 2008 bzw. 2014 (Maidan-Putsch) gedrängt haben, fordern Selenskij und Saluschny die Wehrfähigen auf, sich für uner-reichbare Ziele willfährig verheizen zu lassen, bis keine Menschen für den Wiederaufbau mehr da sind.

Dabei vergißt die ukrainische Führung völlig, daß von Militärs geschätzt ca. 800.000 Wehrfä-hige schon längst das Land in Richtung Westen und Süden verlassen haben, weil sie den Wert ihres Lebens höher einschätzen als die »Ideale« von Selenskij und Saluschny.

Daran ändert auch die Kriegshysterie von NATO und EU mit ihren Kriegsertüchtigungs-phantasien nichts, die sich darin manifestiert, daß »Bundes-Hochrüstungsmminister« Pistorius den Krieg gegen Rußland in einer Zeitschiene von zwei bis fünf Jahren erwartet. Übrigens kann man im Internet nachlesen, daß von den führenden Politikern nach Altkanzler Gerhard Schröder keiner Kriegsverluste seiner Väter und Großväter zu verzeichnen hat, woraus sich wohl auch ihre ungehemmte »Kriegsbegeiste-rung« begründen läßt, oder?

Statt die zivile Wirtschaft des eigenen Landes intensiv zu unterstützen, wird die Rüstungs-in-dustrie mit Aufträgen aus »Sondervermögen« für Superprofite subventioniert, insolvente Marktteilnehmer stellen (frei nach Habeck) »zeitweise die Produktion ein«! Regierungsmit-glieder aller Coleur schwafeln von Kriegsertüch-tigung und vom bevorstehenden Krieg noch in diesem Jahrzehnt. Die fehlenden Friedensbemü-hungen in »unserem Haus Europa« lassen Ver-gleiche zur Ära von Wilhelm II. und Adolf dem Letzten zu - es ist erschreckend!

BERND C. SCHUHMANN

Britische NATO-Truppen in Eberswalde

Eberswalde (bbp). Am 24. Januar sorgten Konvois britischer Militärfahrzeuge in Eberswalde für Aufregung in der Bevölkerung. Nach einem Bericht der regionalen Ta-geszeitung habe die Kreisstadt des Landkreises Barnim seit dem Abzug der sowjeti-schen Streitkräfte keine so große Militärpräsenz mehr erlebt. Die Briten machten auch auf dem Flugplatz Finow Station. In den sogenannten »sozialen Medien« sollen diese Ereignisse intensiv diskutiert worden sein.

Es handele sich um britisches Militär, das in Deutschland stationiert sei, so das Tagesblatt. Ab Februar würden diese Einheiten über vier Monate an der NATO-Übung »Steadfast Defen-der« (Standhafter Verteidiger) teilnehmen. Das westliche Militärbündnis übe damit für einen Krieg gegen Rußland. Das ist ein Land, zu dem viele Eberswalderinnen und Eberswal-der aus historischen Gründen freundschaftliche Gefühle empfinden. Der BRD-Kriegsmi-nister Pistorius hatte schon Ende des vergan-gen Jahres erklärt, die BRD und ihre Bevölkerung müsse »kriegstüchtig« werden.

Insgesamt sind an dieser größten NATO-Übung seit dem Ende des Kalten Krieges rund 90.000 Soldaten involviert. Davon etwa 12.000 Soldaten der Bundeswehr. Die Briten seien auf dem Weg nach Polen gewesen, er-zählt die Tageszeitung, und hätten nach An-gaben von MARTIN KNOLL, dem Geschäftsfü-hrer des Flughafensbetreibers Baukontrakt GmbH, auf dem Flughafen Finow eine Pause eingelegt. Gegen eine militärische Nutzung des Flugplatzes Finow hatten Eberswalderin-nen und Eberswalder schon vor einem Vier-teljahrhundert protestiert (Foto).



In der Bevölkerung stieß die Militärpräsenz, so berichtete das auch die lokale Tageszeitung, auf wenig Begeisterung.

Das Manöver soll ab Februar bis zum 31. Mai an mehreren Orten im Osten Europas gleichzeitig stattfinden. Dabei gehe es um den »Schutz der regelbasierten Ordnung« und um »einen Krieg mit Rußland«, wie NATO-Gener-al Christopher G. Cavoli erklärte.

In der Eberswalder Stadtverwaltung hatte man von der Militärpräsenz im Stadtgebiet scheinbar keine Ahnung. Zumindest gab es in der Stadtverordnetenversammlung am 25. Januar dazu keinerlei Informationen. Die BBP-Redaktion bat daher die städtische Pressestelle um die Beantwortung einiger Fragen:

1. Wurde die Stadtverwaltung Eberswalde vor-ab über die Truppenbewegungen informiert?
2. Warum gab es zur Stadtverordnetenver-sammlung am 25. Januar 2024 keine Informa-tion über die NATO-Truppenbewegungen im

Stadtgebiet Eberswalde?

3. Auf welcher Rechtsgrundlage konnte der zi-vile Flugplatzbetreiber in Finow sein Gelände ausländischem Militär zur Verfügung stellen?

4. Wird der Flugplatz Finow aktuell in irgendei-ner Weise durch öffentliche Mittel der Stadt Eberswalde gefördert?

5. Welche Möglichkeiten hat die Stadt Ebers-walde, die Präsenz von Militär im Stadtgebiet zu vermeiden oder zu vermindern?

Der Pressesprecher der Stadt, Dr. MARKUS MIIRSCHEL, beantwortete die Fragen, »so sie un-sere Zuständigkeit als kommunale Verwaltung tangiert«:

Die Stadtverwaltung ist nicht über etwaige Truppenbewegungen informiert worden. Wir haben aus Sicht der Stadt keinen Einfluß auf die Nutzung des bzw. die Flächennutzung auf dem Flugplatz Eberswalde Finow - weder sind wir am Flugplatz beteiligt noch fließen aktuell Fördermittel der Stadt Eberswalde an die Flug-platzbetreiber.

Warum in der Stadtverordnetenversamm-lung weder berichtet noch von den Fraktionen themenspezifisch nachgefragt worden ist, kön-nen wir für die Stadtverordneten natürlich nicht sagen. Eine Berichtspflicht aus Sicht der Verwaltung hat es am 25.01.2024 zu diesem Thema nicht gegeben - eine Zuständigkeit war nicht vorhanden.

Wie Sie sicher wissen, koordiniert das JSEC (NATO Joint Support and Enabling Command) in Ulm sämtliche Truppenbewegungen der NA-TO-Partner im europäischen Bündnisgebiet. Die Bundesrepublik ist für die NATO-Streitkräfte logistische Drehscheibe und Transitland. Daher möchte ich Sie ganz herzlich bitten, Fragen die-ser Art dort bzw. beim Verteidigungsministeri-um selbst einzureichen. Ihre Fragen können Sie ebenso an das Presse- und Informationszentrum Heer der Deutschen Bundeswehr in Strausberg stellen. Für das Land Brandenburg steht Ihnen der Informationsdienst des Ministeriums des In-tern und für Kommunales sowie das Landes-kommando Brandenburg zur Verfügung. Auf welcher rechtlichen Basis der Flugplatz Ebers-walde Finow hier agiert, würde ich Sie bitten, die Betreiber des Flugplatzes Eberswalde Finow zu fragen, denn auch hier haben wir als kom-munale Verwaltung keine Zuständigkeit.

Ich kann Ihnen aber versichern, daß auch wir diesen Fragen nachgehen. Eine entsprechen-de Anfrage an das Landeskommando Branden-burg mit Sitz in Potsdam ist durch uns erfolgt.

Für Fragen stehen wir Ihnen immer gern zur Verfügung.

Schuldnerberatung:

Von Bernau bis Europa

Im November 2023 hat die Europäische Union eine neue Konsumentenkreditrichtlinie publiziert (Consumer Credit Directive II/ CCD II).

Diese Richtlinie enthält einige bahnbrechende Neuerungen. Erstmals wird gesetzlich festgelegt, was Schuldnerberatung ist. Schuldnerberatung ist ein professionelles Beratungsangebot, das von unabhängigen Einrichtungen zugunsten von Personen mit großen finanziellen Problemen unter Berücksichtigung von juristischen, psychologischen und finanziellen Aspekten durchgeführt wird. Diese Dienste sollen kostenfrei angeboten werden.

Nur 10 % des Beratungsbedarfs

Die CCD II muß auch in Deutschland umgesetzt werden. Im europäischen Vergleich steht Deutschland mit seinen rund 1.450 Schuldenberatungsstellen ganz gut da. Wenn man aber berücksichtigt, daß von dieser großen Anzahl von Schuldenberatungsstellen gerade einmal zehn Prozent des Beratungsbedarfs abgedeckt wird – 600.000 Klienten bei sechs Millionen Überschuldeten – dann ist der große Handlungsbedarf auch für die BRD offensichtlich. Und dies gilt auch für die Städte Bernau bei Berlin und Eberswalde. Beide Städte haben rund 43.000 Einwohner.

Der Dachverband der Wohlfahrtsverbände, die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände, hat bereits im Oktober 1998 eine annähernd flächendeckende Versorgung mit Schuldnerberatung mit folgendem Beratungsschlüssel festgelegt: Zwei Beraterinnen oder Berater pro 50.000 Einwohner (Stand Oktober 1998 – AG SBV).

Komplexes Problem mit vielfältigen Ursachen

Beide Städte sind weit von diesem Schlüssel entfernt. Der DRK Kreisverband Niederbarnim bietet in Bernau bei Berlin in der Bahnhofspassage Schuldenberatung lediglich zweimal in der Woche dienstags und donnerstags von 10 bis 18 Uhr mit einer Schuldenberaterin an. Die Situation in Eberswalde ist nicht besser. Dort gibt es das Angebot am Montag und Donnerstag zu den gleichen Uhrzeiten ebenfalls nur von einer Schuldnerberaterin.

Überschuldung ist ein komplexes Problem, das vielfältige Ursachen haben kann. Dazu gehören Armut und dauerhaftes Niedrigeinkommen, das Eintreten von Arbeitslosigkeit, Trennung oder Scheidung, Krankheit oder Unfall. Auch Suchtverhalten wie Alkoholismus oder Spielsucht und Internetsucht können in die Überschuldung führen. Des-

weiteren stellen Kreditaufnahmen ein Risiko dar, wenn die monatliche Tilgungsbelastung zu hoch ist oder ein sogenannter finanzieller Schock eintritt, der durch die Reduktion oder den Wegfall von Einkommen oder durch unvorhergesehene Ausgaben ausgelöst wird. Gescheiterte Kleinselbstständigkeitsgehören ebenfalls zu den Ursachen und Auslösern von Überschuldung und den damit verbundenen Ausfällen bei Steuerzahlungen und Krankenkassenbeiträgen. Auch Ratenkredite, vor allem, wenn solche Finanzierungen scheinbar schnell und unkompliziert über das Handy abgeschlossen werden, stellen ein Risiko für das Eintreten einer Überschuldung dar.

Jede dritte Familie von 370 Euro Zusatzkosten überfordert

Es ist ein schleichender Prozess bis zur völligen Zahlungsunfähigkeit, Energiesparungen und dem drohenden Verlust der Wohnung, der auch mit großen psychischen Problemen verbunden ist. Dazu gehören Scham und Schuldgefühle, Angstattacken, Depressionen bis hin zur Suizidalitätsgefahr. Schon Kinder sorgen sich zu einem hohen Anteil (33%) um die finanzielle Situation ihrer Familie (Ergebnisse des Bosch Schuldenbarometers 2023). Und das ist berechtigt, denn jede dritte Familie in Deutschland kann unvorhergesehene Ausgaben in Höhe von 370 Euro und mehr aus dem laufenden Einkommen nicht bestreiten.

Angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten seit Dezember 2021 um zwölf Prozent, der gestiegenen Energiepreise, der niedrigen Zinsen für ein Sparguthaben (0,25 Prozent), der am Horizont sichtbaren wirtschaftlichen Rezession und dem damit verbundenen Anstieg der Arbeitslosigkeit ist mit einer weiteren Zunahme der Anzahl von überschuldeten Menschen zu rechnen. Es ist deshalb der dringende kommunale Handlungsbedarf gegeben, die Schuldnerberatung in Bernau bei Berlin und Eberswalde personell aufzustocken und das Angebot zeitlich zu erweitern.

Dr. DIETER KORCZAK

Dr. Dieter Korczak ist Diplom-Volkswirt und promovierter Soziologe. Er lebt und arbeitet in Bernau bei Berlin und ist gegenwärtig der Projektleiter eines Projektes zum Aufbau von Schuldenberatungsstellen in 13 europäischen Ländern. Mit diesem Beitrag beginnt eine mehrteilige Reihe von Artikeln zum aktuellen Aufbau eines Beratungsnetzes in ganz Europa, die in den nächsten Ausgaben der »Barnimer Bürgerpost« erscheinen werden.

1. Parteitag des BSW

Berlin (bbp). Am 27. Januar fand im traditionsreichen Berliner Kino KOSMOS der mit Spannung erwartete erste Parteitag sowie die Aufstellungsversammlung zur EU-Wahl der neuen Partei »Bündnis Sahra Wagenknecht – Vernunft und Gerechtigkeit« statt.

Der Bundesvorstand der Partei bestand bisher aus den beiden Vorsitzenden AMIRA MOHAMED ALI und SAHRA WAGENKNECHT, Generalsekretär CHRISTIAN LEYE, Bundesgeschäftsführer LUKAS SCHÖN sowie SHERVIN HAGHSHENO und RALPH SUIKAT (Schatzmeister). Diese Struktur wurde nun um zwei Vertreter ergänzt. Dies sind FRIEDRIKE BENDA und AMID RABIEH. Desweiteren wurde eine Ausrichtung auf Landesstrukturen vorbereitet. Dazu wurden 14 regional verteilte Beisitzer als Mitglieder in den Bundesvorstand gewählt. So wurde auch der 36jährige STEFAN ROTH als Landesbeauftragter für den Partei-Strukturaufbau im Bundesland Brandenburg bestätigt. Stefan Roth (Foto) ist aus Potsdam und hat zehn Jahre Erfahrungen in der brandenburgischen Kommunal- und Landespolitik gesammelt. Er fungiert nun als Aufbauorganisator für alle Interessenten, die für das BSW in der brandenburgischen Region aktiv werden wollen und möglicherweise auch für Wahllistenplätze der Landtagswahl oder eine Kommunalwahl zur Verfügung stehen.



FOTO: SCREENSHOT VOM PARTEITAG

Stefan Roth: »Ich möchte unser Land nicht den Habecks, Bärbocks und Strak-Zimmermanns überlassen«.

Wie die Lausitzer Rundschau schreibt, nimmt Stefan Roth zunächst die Kommunalwahl im Juni ins Visier. Es bleibt aber wohl ohnehin noch ein paar Tage abzuwarten, bis die strukturelle Arbeit dieser Landesbeauftragten in der Provinz vernehmbar wird, denn bis heute war die Hauptaufgabe, die Teilnahme der Partei an der Europawahl zu organisieren. Der Parteitag des »Bündnis Sahra Wagenknecht« wählte hierzu 20 Kandidaten auf ihre Listenplätze, die bundesweit verteilt für ihren Wahlbezirk antreten.

Überraschend oder auch nicht, trat zum Ende des Tages Oskar Lafontaine auf und spendierte eine aufrüttelnde Brandrede zum Zustand der Republik, in der er mit diversen Fehlentwicklungen der Vergangenheit abrechnete.

Petition in Bernau

Für sichere Schul- und Kitawege

Bernau (bvb/bbp). Die Eltern der Schul- und Kitakinder im Schönfelder Weg haben eine Petition an die Bernauer Stadtverordnetenversammlung zur Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Schulwegsicherung gestartet. Die Einreicher der Petition sind die Elternvertreter Enrico Wenzel-Seelig (*»Schule im Nibelungenviertel«*), Thomas Uhlemann (*»Grundschule an der Hasenheide«*) und Nadine Schnittke (Kita *»Pankewichtel«*) sowie die Initiatorin Julia Schmitz (betroffene Mutter).

Zur Begründung der Petition äußert Julia Schmitz: *»Damit mein Kind sicher in der Schule ankommt«.*

Im Schönfelder Weg in Bernau befinden sich die *»Grundschule an der Hasenheide«*, die *»Schule im Nibelungenviertel«*, die Kita *»Pankewichtel«* sowie die Kreismusikschule Barnim. Dementsprechend viele Kinder sind jeden Morgen und Nachmittags zu Fuß oder mit dem Fahrrad im Schönfelder Weg unterwegs zu ihren Einrichtungen. Im Falle der Musikschule gehen die Musikschüler zum Teil erst abends im Dunkeln nach Hause. Zugleich wird der Schönfelder Weg viel befahren, sowohl mit PKW als auch wegen des anliegenden Gewerbegebietes mit LKW.

Die Elternvertreter beider Schulen und der Kita haben sich daher mit der Initiatorin zusammengeschlossen und mehrere konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssicherheit im Schönfelder Weg erarbeitet. Diese Vorschläge sollen insbesondere für mehr Sicherheit für die Schul- und Kitakinder sorgen, aber auch Verbesserungen für alle Verkehrsteilnehmer im Schönfelder Weg bewirken. Die Forderungen beinhalten ein Park- und Halteverbot im Schönfelder Weg, die Installation eines festen oder das regelmäßige Aufstellen eines mobilen Blitzers, eine Versetzung des Zone-30-Schildes zur besseren Wahrnehmbarkeit, das Aufbringen weiterer Zone-30-Piktogramme auf der Fahrbahn sowie das Anbringen des Verkehrszeichens *»Rechts vor Links«* an der Kreuzung Schönfelder Weg/Am Panke-Park.

Nadine Schnittke, die sich als Elternvertreterin in der Kita *»Pankewichtel«* engagiert, sagt dazu: *»Die Gewährleistung der Verkehrssicherheit für Kinder auf dem Weg zu ihrer Schule und ihrer Kita schützt nicht nur ihre Gesundheit, sondern fördert auch ihre Entwicklung und ihr Selbstvertrauen. Aber auch alle anderen Verkehrsteilnehmer sollen gleichermaßen sicher und zügig an ihrem Ziel ankommen. Deswegen zielen unsere Vorschläge darauf ab, daß die Interessen aller Verkehrsteilnehmer im Schönfelder Weg Berücksichtigung finden und sich somit die verkehrliche Situation für alle Menschen vor Ort verbessert.«*

Ehrenbürgerschaft für Julian Assange

Eberswalde (bbp). *»Julian Assange soll Ehrenbürger in Eberswalde werden«.* So lautet eine kürzlich gestartete Petition auf der Online-Petitionsplattform *»openpetition.de«*. Die Eberswalderin Gabriele Ludwig hat diese Petition gestartet, für die sie sich vom Beispiel der Stadt Rom inspirieren ließ. Sie bezieht sich auch auf die Initiative der Bürgerinitiative Gemeinwohl-Lobby, Julian Assange in allen Städten und Gemeinden zum Ehrenbürger zu ernennen (<https://gemeinwohl-lobby.de/julian-assange/>).

»Julian Assange ist der vermutlich wichtigste Journalist der Welt«, so Gabriele Ludwig. *»Er hat die Whistleblower-Plattform Wikileaks gegründet und mit dieser zahlreiche Verbrechen von Regierungen und Behörden aufgedeckt, die sonst unentdeckt geblieben wären. Er ist ein Leuchtturm für freien Journalismus und Transparenz. Das sind zentrale Pfeiler der Demokratie.«*

Julian Assange habe sich damit für Freiheit und Selbstbestimmung der Bürger jeder Stadt und Gemeinde besonders verdient gemacht. Dies sei ein herausragender Grund, Julian Assange zum Ehrenbürger zu ernennen. Mit einer solchen Auszeichnung könne jede Stadt und Gemeinde ein klares und mutiges Zeichen für die demokratischen Werte setzen.

Assanges Handeln hat nicht nur eine überregionale Bedeutung, so Ludwig, *»sein Mut, sein Kampf für die Meinungs- und Pressefreiheit haben Auswirkungen auf unser aller tägliches Leben in jeder Stadt und Gemeinde.«*

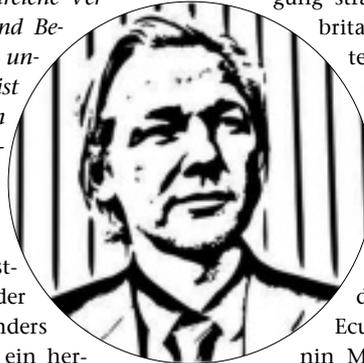
In Italien wurde Julian Assange bereits von mehreren Städten zum Ehrenbürger erklärt, zuletzt von der Stadt Rom. Auch in Berlin wurde ein Antrag auf Ehrenbürgerschaft gestellt. Assange erhielt viele Auszeichnungen und Preise und wurde von der Friedensnobelpreisträgerin Mairead Corrigan für den Friedensnobelpreis 2019 vorgeschlagen.

Seit 2010 wurde Julian Assange in Schweden, wo er sich damals aufhielt, unter dem Vorwurf sexueller Nötigung und Vergewaltigung strafrechtlich verfolgt. In Großbritannien, wo er inzwischen lebte, entschied 2012 das Oberste Gericht die Auslieferung an Schweden. Daraufhin floh Assange in die ecuadorianische Botschaft und beantragte dort politisches Asyl, was ihm auch gewährt wurde. Sieben Jahre lebte er in der Botschaft, bis er 2019 von Ecuador, wo inzwischen mit Lenin Moreno ein Gefolgsmann der USA als Präsident regierte, an die britische Polizei ausgeliefert wurde. Seitdem sitzt Assange in unmenschlicher Einzelhaft, ohne Anklage.

Inzwischen geht es nicht mehr um eine Auslieferung nach Schweden, sondern in die USA, weil er - aus deren Sicht - Staatsgeheimnisse veröffentlicht hat.

»Tatsächlich hat er aber«, betont Gabriele Ludwig, *»über die Plattform Wikileaks Kriegsverbrechen der USA öffentlich gemacht. Das war nicht nur sein gutes Recht als Mensch nach der Charta der Vereinten Nationen, sondern auch seine Pflicht als Journalist. Wir wollen mit der Ehrenbürgerschaft von Julian Assange auch ein Zeichen der Unterstützung und gegen das Unrecht setzen, das ihm angetan wird.«*

(openpetition.de/petition/online/julian-assange-soll-ehrenbuenger-in-eberswalde-werden)



Mangelnde Haushaltsklarheit

In ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr beriet unsere Fraktion unter anderem ihren Arbeitsplan bis zur Kommunalwahl am 9. Juni 2024. Es sollen Vorschläge erarbeitet werden, die zu einer besseren Ausstattung des neuen Ortsteils Clara-Zetkin-Siedlung führen sollen und das Klimaschutzkonzept der Stadt mit weiteren Maßnahmen unterstützt. Die Fraktion will zudem die Initiative von Bürgerinnen und Bürgern unterstützen, die den bekannten Whistleblower Julian Assange mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Eberswalde auszeichnen möchten.

In der Diskussion zum Haushalt 2024/25 beteiligten wir uns nicht mit eigenen Änderungsvorschlägen. Die vorgelegten Haushaltsunterlagen, nicht zuletzt der zugehörige Stellenplan, verschlechterten sich hinsichtlich

ihrer Transparenz im Vergleich zu früheren Haushalten weiter. Viele Angaben gibt es nur noch als Zusammenfassungen, wodurch Zusammenhänge noch weniger nachvollziehbar sind als bisher. Die somit fehlende Haushaltsklarheit behindert die notwendige Prüfung der Haushaltswahrheit.

Trotz der als schwierig dargestellten Finanzlage der Stadt, wird daran festgehalten, insbesondere in Stein und Beton zu investieren. Von einer ernsthaften Aufgabenkritik ist wenig zu spüren. Insofern ist zu befürchten, daß die Stadt bald wieder mit dem Problem der Haushaltssperre konfrontiert wird.

Unsere Fraktion hat daher die Haushaltssatzung 2024/25 abgelehnt.

MIRKO WOLFGGRAMM, Fraktionsvorsitzender
Die PARTEI Alternative für Umwelt und Natur

Finanzreserve mittels Stellenplan

Der Stellenplan ist laut Brandenburgischer Kommunalverfassung und der Kommunalen Haushalts- und Kassenverordnung (KomHKV) Bestandteil der jeweiligen kommunalen Haushalte. In Eberswalde enthielt der Entwurf für Haushaltssatzung 2024/2025 im Unterschied zu den Haushaltssatzungen der Vorjahre nur einen sehr rudimentären Stellenplan. Auf entsprechende Hinweise hatte der Finanzdezernent MAIK BERENDT zunächst nicht reagiert (BBP Winter/2023).

Es folgte eine förmliche Anfrage im Ausschuß für Wirtschaft und Finanzen, der am 11. Januar tagte. Konkret ging es hierbei um eine seit Oktober nicht mehr besetzte Dezernentenstelle und die zugehörige Sekretariatsstelle. Bürgermeister GÖTZ HERRMANN hatte damals verkündet, daß die Dezernentenstelle aufgrund der schwierigen Finanzlage der Stadt Eberswalde wegfallen werde. Dennoch war diese Stelle Bestandteil auch des neuen Stellenplans. Das fiel aufgrund der fehlenden Stellengliederung nur auf, weil die Anzahl der Stellen mit der Einstufung 15a, das sind die Dezernentenstellen, im Haushaltsplan 2024 gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb. Vom Kitabereich abgesehen, blieb auch die Stellenzahl insgesamt gleich. Also auch die Einsparung des Dezernatssekretariats führte zu keiner Stellenreduzierung.

Maik Berendt erklärte nun, daß die Dezernentenstelle dem sogenannten »operativen Dienst«, das ist eine Art Personalreserve, zugeordnet worden sei. Dies sei aus formalen Gründen erforderlich, weil diese Stelle bis zum Ablauf der Kündigungsfrist vorgehalten werden müsse. »Darüber hinaus ist weder eine Besetzung dieser Stelle geplant noch ein Personalkostenansatz dafür vorgesehen.«

Komplizierter stellt sich der Verbleib der Sekretariatsstelle dar. Selbstverständlich war nicht davon auszugehen, daß die betreffende Person auf die Straße gesetzt wird, wie der Dezernent »zynisch« bemerkte. Nicht zuletzt, weil zahlreiche Stellen in der Stadtverwaltung unbesetzt sind. Genau dafür wurde die freige-wordene Mitarbeiterin schließlich auch eingesetzt. Allerdings unter Mitnahme der Stelle. Zunächst sprang sie im Bürgermeisterbereich ein, der dadurch von acht auf neun Stellen aufwuchs, wobei mehrere Stellen längere Zeit

vakant waren, wie der Pressesprecher, oder auch kurzfristig aufgrund Schwangerschafts-/Wochenurlaub nicht besetzt waren. Diese Stellenvermehrung im Bürgermeisterbereich spiegelte sich im Stellenplan des vorgelegten Haushaltsentwurfes nicht wider.

Inzwischen habe sich die Personalsituation im Bürgermeisterbereich verbessert, so daß die einstige Dezernatssekretärin weitergereicht wurde an den neuen Sozialdezernenten BERND SCHLÜTER, bei dem die reguläre Sekretariatsstelle noch unbesetzt ist, und dort »für mehrere Monate sehr sinnvoll und effizient eingesetzt« werde, wie Schlüter den Ausschußmitgliedern erläuterte. Das bedeutet zugleich, daß die unbesetzte Stelle noch »für mehrere Monate« im Stellenplan verbleibt und hierfür auch die entsprechenden Finanzen eingeplant bleiben.

Somit lag Mirko Wolfgramm von der Fraktion Die PARTEI Alternative für Umwelt und Natur im Dezember doch gar nicht so falsch, als er zur Finanzierung der vorgeschlagenen Ortsbeiräte auf die frei gewordenen Finanzmittel infolge der Reduzierung der Dezernate verwiesen hatte.

Maik Behrendt informierte schließlich noch über die jährlichen Kosten, die für die eingesparte Dezernatsleitung eingeplant waren. »Die Gesamtkosten für die benannten Stellen betragen im Haushaltsplan 2023 circa 210.000 Euro. Diese Kosten beinhalten die Entgeltbestandteile, Arbeitgeberanteile sowie die Kosten des Arbeitsplatzes. Die Kosten des Arbeitsplatzes werden entsprechend den Durchschnittswerten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle (KGSt) angesetzt.« Das liegt knapp über dem Schätzwert, der im Artikel »Kündigung als Chance« (BBP 9/2023) genannt war.

GERD MARKMANN

Mehr Gewerbeflächen gefordert

Für die Bernauer Stadtverordnetenversammlung im Februar hat die Fraktion BVB/ Freie Wähler vorgeschlagen, die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes an der Schwanebecker Chaussee zu prüfen.

Unternehmen, die sich in Bernau ansiedeln möchten, schaffen neue Arbeitsplätze und sichern der Stadt Gewerbesteuererinnahmen, womit sie zu einer guten Haushaltslage beitragen. Es gibt auch viele Anfragen nach Gewerbeflächen. Doch die derzeit in Bernau bestehenden Gewerbegebiete sind fast vollständig vergeben und ausgelastet. Um auch in Zu-

kunft ausreichend Areale für alle neuen Unternehmer anbieten zu können, ist die Ausweisung von weiteren Gewerbeflächen dringend erforderlich. Ganz konkret möchten wir das Gewerbegebiet an der Schwanebecker Chaussee nach Süden und Osten hin vergrößern. Dabei achten wir darauf, daß dieseverkehrlich gut angebunden sind und es keine negativen Auswirkungen auf Wohngebiete gibt. Deswegen sieht der Antrag auch vor, einen ausreichenden Abstand zur Wohnbauung im Stadtteil Lindow zu halten.

JÖRG ARNOLD

Vollständiger Stellenplan

Eberswalde (bbp). Der Eberswalder Finanzdezernent Maik Berendt widersprach der Auffassung, wonach der mit der Haushaltssatzung 2024/25 vorgelegte Stellenplan unvollständig und damit möglicherweise nicht rechtssicher sei. Er räumte ein, daß die Form der Darstellung neu sei. Dabei habe sich die Verwaltung an Paragraph 9 der kommunalen Haushalts- und Kassenverordnung und den entsprechenden vorliegenden Mustern orientiert. Erstmals sei so im September 2023 in der zweiten Nachtragsatzung zum Haushalt 2022/23 verfahren worden.

»Es gibt drei Werke, mit denen wir arbeiten. Wir haben den Stellenplan, der Bestandteil der Haushaltssatzung ist und über den Sie beraten und beschließen. Sie bestimmen damit, wieviel Stellen dann in welcher Zuordnung dem Bürgermeister zur Verfügung stehen. Dann gibt es den Stellengliederungsplan, den wir intern aufstellen, in dem die Stellen den einzelnen Arbeitsbereichen zugeordnet werden. Dies obliegt dem Bürgermeister. Schließlich gibt es noch den Stellenbewirtschaftungsplan, in dem sehr detaillierte und personenbezogene Daten hinterlegt sind.« Bis zum ersten Nachtragshaushalt, der im Dezember 2022 von den Stadtverordneten beschlossen worden war, gehörte die detaillierte Stellengliederung, einschließlich den Angaben, ob die jeweilige Stelle zu einem bestimmten Stichtag besetzt war oder nicht, sowie etwaigen »kann weg«-Vermerken, regelmäßig zu den vorgelegten Stellenplänen.

Grünpfeil weg

Eberswalde (bbp). An der Kreuzung Freienwalder/Breite/Gertraudenstraße erleichterte seit Jahr und Tag ein Grünpfeil den Verkehrsfluß aus Richtung Trampe in die Freienwalder Straße. Mit der Erneuerung der dortigen Ampelanlage verschwand der Grünpfeil. WERNER VOIGT aus Ostende nutzte im Dezember die Einwohnerfragestunde der Stadtverordnetenversammlung, um zu fragen, wann es den grünen Rechtsabbiegepfeil dort wieder gibt.

Die Baudezernentin ANNE FELLNER teilte mit, daß es sich bei der Breiten und der Freienwalder Straße um Bundesstraßen handelt, für die der Landesbetrieb Straßenwesen zuständig sei. Dieser habe die Erneuerung der Ampelanlage ohne Rücksprache und Abstimmung mit der Stadtverwaltung durchgeführt. »Dabei ist der grüne Abbiegepfeil ohne Ankündigung, einen Verweis bzw. Beschilderung an die Verkehrsteilnehmer entfernt worden.« Das hatte die Verwaltung gegenüber dem Landesbetrieb moniert und um Klarstellung gebeten. Der Landesbetrieb prüfe nun, ob es einen signalisierten Abbiegepfeil geben könne. Auf die Entscheidungsfindung habe die Stadt jedoch »keinerlei Einfluß«, sagte Anne Fellner.

Kein Stadtfest »777 Jahre Werneuchen«



Nachdem die Informationen zum Stadtfest am vergangenen Montag erstmalig in den politischen Gremien vorgelegt werden sollten, ließ unser Bürgermeister verlauten, daß es kein Stadtfest »777 Jahre Werneuchen« geben werde.

Er führte im Ausschuß für Wirtschaft und Soziales am 15. Januar dazu aus, daß die Kürzung der Mittel im Haushalt und die von den Stadtverordneten in der Haushaltssitzung beschlossene Terminierung nach der Kommunalwahl für ihn nicht zu überwindende Schwierigkeiten darstellen. Dazu muß gesagt

werden, daß die ersten Informationen zum Stadtfest im vergangenen September offiziell in Form des Haushaltsentwurfes veröffentlicht wurden. Dem Entwurf war zu entnehmen, daß mit eingeplanten Mitteln von 59.000 Euro zuzüglich circa 15.000 Euro Sponsorengeldern ein Stadtfest vorgesehen sei. Der Termin wurde im Rahmen des Vereinsstammtisches mit »Ende April« benannt. Aus der Sicht mehrerer Stadtverordneter war diese Terminwahl nicht nur deshalb denkbar unglücklich, weil zugunsten des vorgesehenen Stadtfestes die Veranstaltung »I.Mai« einschließlich Schweinetreiben etc. ersatzlos gestrichen wurde, sondern auch, weil mit so einem Fest vor der Kommunalwahl eine Wahlbeeinflussung möglich sei.

Nun wurde eine Erklärung zur Absage veröffentlicht. Darin ist nicht mehr die Rede von einer Bühne für 17.000 Euro, einer Band für 6.000 Euro und der im Ausschuß für Wirtschaft und Soziales bedauerten Kürzung der kommunalen Mittel von 59.000 auf

39.000 Euro. Terminverschiebungen, so das Schreiben, können nach den seit Anfang 2023 bereits geführten Verhandlungen jetzt nicht mehr berücksichtigt werden. So bleibe dem Hauptverwaltungsbeamten nur die komplette Absage des Stadtfestes. Der Mitveranstalter, die Barnimer Feldmark e.V. wußte übrigens bis zum 19. Januar offiziell noch nichts von der Absage.

Bleibt zu hoffen, daß die ortsansässigen Vereine, die dann neu gewählten Ortsbeiräte Werneuchen-Stadt und Werneuchen-Ost sowie die Sponsoren es schaffen, ein Stadtfest auf die Beine zu stellen.

Am Rande sei noch erwähnt, daß eine Erwähnung im April 1247 ja nicht zwangsweise auch bedeuten muß, zu diesem Zeitpunkt zu feiern. Wer weiß, welcher Kalender damals galt und ob das wirklich von großer Bedeutung ist, den genauen Tag zu erwischen – Zeitzeugen dürften kaum noch vorhanden sein, die sich vielleicht daran stören.

ANDREAS PIEPER [STUDIO16356]

Mitquizzler willkommen

Der Deutsche Quizverein spielt zehnmal im Jahr drei Quizrunden, zu denen Mitglieder und Nichtmitglieder herzlich eingeladen sind. In der BRD gibt es 45 Standorte, an denen gequizzt wird. Zwei davon liegen in Brandenburg. Das sind die Standorte Potsdam und Eberswalde/Lichterfelde. Bis drei Tage vor Quizbeginn erfolgt die Anmeldung per Mail an falk.hinneberg@gmx.net, damit genügend Quizsets ausgedruckt werden.

Zuerst wird der Spezialcup gespielt, der jedes Mal unter einem anderen Thema steht. Das sind 60 offene Fragen und man hat zum Lösen 30 Minuten Zeit.

Dann folgt der Deutschlandcup. Dieser besteht aus 10 Fragen zu 10 verschiedenen Wissensgebieten. Für die Beantwortung dieser Fragen stehen 60 Minuten zur Verfügung.

Zum Schluß dürfen alle Quizzler, die die ersten beiden Runden mitgespielt haben, beim Städtecup antreten. Hier spielen alle Standorte um die beste Platzierung. 40 Minuten stehen dafür zur Verfügung. Alle Quizrunden werden vor Ort ausgewertet.

ADINA HINNEBERG

Übersicht über die Termine und die Spezialcupthemen; gespielt wird jeweils um 14 Uhr:

- 17.02.2024 Politik und Wissenschaft
- 16.03.2024 Kunst und Kultur
- 20.04.2024 Literatur und Medien
- 18.05.2024 Musik
- 20.07.2024 Film und Fernsehen
- 17.08.2024 Lifestyle und Technik
- 21.09.2024 Sport und Spiele
- 19.10.2024 Welt und Natur
- 6 | 14.12.2024 Wissenschaft

Stilles Gedenken in Eberswalde und Bernau



FOTO: MARTIN GÜNTHER

Eberswalde/Bernau (bbp). Am 27. Januar auf Einladung der Bürgermeister Götz Herrmann und André Stahl zur Erinnerung an die Opfer des Hitlerfaschismus, speziell die Opfer des Holocaust, Kranzniederlegungen an den Mahnmalen für die Opfer des Faschismus auf dem Karl-Marx-Platz in Eberswalde und auf dem Bahnhofsvorplatz in Bernau (Foto) statt.

Der Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Sowjetarmee

wurde 1996 auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog zum offiziellen Gedenktag für die Opfer des Faschismus in der BRD ernannt. Dabei wird im offiziellen Sprachgebrauch der Begriff »Nationalsozialismus«, die Eigenbezeichnung der deutschen Faschisten, verwendet. Seither werden bundesweit am 27. Januar Kränze niedergelegt und an Vergangenes sowie der vielen Toten gedacht.

Eklatanter Fachkräftemangel

Das auswärtige Amt hat 12.000 Mitarbeiter, davon 3.000 plus Visagistin und Friseurin (diese allein für ca. 136.000 Euro im Jahr 2022) in Berlin und genau dort wird der Fachkräftemangel manifestiert, indem keiner von 3.000 Mitarbeitern befähigt war, den nutzlosen Klima-Staatssekretärsposten zu besetzen; dafür mußte jemand aus den USA (!) importiert werden, ohne deutschen Paß!

Die missionarischen Reden über Zeitenwende, wertebasierte, feministische Politik der Außenministerin aus den offenen Fenstern der UNO und der EU haben bisher nichts zur Erreichung des Friedens an den Konflikt-herden beigetragen; das liegt sicher auch am Fachkräftemangel in den obersten Etagen der Regierung!

BERND C. SCHUHMAN

Der letzte Trassenrundbrief

von Hartmut Lindner

Dies ist der letzte Trassenrundbrief unserer Bürgerinitiative. Die Arbeiten zur Errichtung der von uns jahrelang bekämpften 380kV-Freileitung durch das Biosphärenreservat stehen kurz vor dem Abschluß und es gibt keine weiteren Ansatzpunkte für die Arbeit der Bürgerinitiative. Auch die von uns vorbereitete Beschwerde an die EU-Kommission wegen des skandalösen Fehlurteils des Bundesverwaltungsgerichts für den NABU-Brandenburg ist zwar von grundsätzlicher Bedeutung, da EU-Recht tangiert ist, wird aber an den von 50Hertz geschaffenen Tatsachen nichts ändern.

Zunächst möchte ich die Erfolge der Bürgerinitiative festhalten: Es ist uns gelungen, die Fragwürdigkeit des zunächst von Vattenfall, nach dem Netzverkauf von 50Hertz betriebenen Projekts herauszuarbeiten und die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Bereits in der Anfangsphase unserer Arbeit wurden über 3000 Unterschriften von Trassenanwohnern gesammelt, in den von der Freileitung stark betroffenen Städten Eberswalde und Angermünde und den Gemeinden Chorin und Ziethen wurden auf unsere Anregung hin Beschlüsse in den kommunalen Gremien gefasst, mit denen die Freileitungsplanung abgelehnt wurde.

Die Resolution des Trassenplenums vom 20.5.2011, die von einem breiten Bündnis von Mandatsträgern auf Bundes-, Landes und Kommunaler Ebene und den Vertretern von Umwelt- und Naturschutzorganisationen unterzeichnet wurde, war ein deutlicher Ausdruck der tiefen Verankerung des Freileitungsprotests in der Region.

Diese Beschlüsse waren auch die Grundlage für die spätere finanzielle Unterstützung zur Beauftragung und Erarbeitung von Gutachten, mit denen die Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht untermauert wurde. Auch die Einwerbung von Spenden zur Finanzierung der Klage bei Anwohnern und Unternehmen war immer wieder erfolgreich, so daß der Trassenprotest stets handlungsfähig war.

Die Forderung der Bürgerinitiative, das Leitungsbauvorhaben in den Katalog der Pilotprojekte des Energieleitungsausbaugesetzes aufzunehmen, ist von der Regierung Platzeck zwar aufgegriffen und in den Bundesrat eingebracht worden, aber am Widerstand der Freileitungsbefürworter im Bundesrat (CDU und SPD) gescheitert.

Während des Planfeststellungsverfahrens haben wir die Planung kritisch begleitet und die Trassenanwohner zu Einwendungen ermutigt und dabei auch Formulierungshilfe geleistet. Diese Einwendungen führten u.a. auch dazu, daß die Planung modifiziert und weitere Beteiligungsverfahren durchgeführt werden mußten.

Unser Medienarbeit war sehr erfolgreich. Kontinuierlich wurde über den Konflikt berichtet, wobei die Position der Bürgerinitiative stets berücksichtigt wurde.

Die Bürgerinitiative hat alle Möglichkeiten, die sie hatte, genutzt. Wir haben Podiumsdiskussionen organisiert, Appelle formuliert, Anträge bei verschiedenen Gremien gestellt, Gespräche mit dem Netzbetreiber geführt.

Enttäuschend war die Art und Weise, wie der Petitionsausschuß mit unserer Petition aus dem Jahr 2018 umgegangen ist. Er hat sich in seiner Stellungnahme 2022 (!) unbesehen die Sichtweise der Bundesregierung, die auf der Argumentation des Netzbetreibers basierte, zu eigen gemacht. Eine selbständige Auseinandersetzung mit unseren Argumenten war nicht erkennbar.

Unser größter Erfolg war das erste Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (21.1.2016), in dem die Rechtswidrigkeit des Planfeststellungsbeschlusses festgestellt wurde. In diesem Verfahren wurden auch umweltfachliche Standards gesetzt, die für künftige Verfahren wirksam sind.

Wir nutzten dieses Urteil, um mit einer gemeinsamen Resolution mit den Städten Angermünde und Eberswalde, den Ämtern Barnim-Biesenthal und Joachimsthal, der Gemeinden Mark Landin und Chorin und des NABU an den Ministerpräsidenten von Brandenburg zu appellieren, sich in den Konflikt einzuschalten und einen Runden Tisch zur Lösung des Konflikts zu moderieren. Der Ministerpräsident hat den Appell ignoriert. Die Stimmen der Bürgermeister, der Ämter und Gemeinden des Barnim fanden kein Gehör.

Uns war die Gefahr, daß im anstehenden Planergänzungsverfahren unser Erfolg zu nichte gemacht werden könnte, stets bewußt. Wir haben die Zeit genutzt und die zweite Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht gut vorbereitet. Daß wir nicht chancenlos waren, kann man daran erkennen, daß wir im Vorverfahren, also bei allen Entscheidungen vor der mündlichen Verhandlung, Erfolg hatten.

Das Gericht lehnte die Anträge der Gegenseite, unsere Klage als unbegründet abzuweisen ab und insistierte zu unseren Gunsten darauf, daß die Fragen, die unsere Klage aufwirft, nur in der Hauptverhandlung zu klären seien. Das Gericht gab auch unserem Antrag auf einen Baustopp weitgehend statt und verhängte über den nördlich von Golzow gelegenen Tassenabschnitt (etwa zwei Drittel der Trassenlänge) einen Baustopp.

Am 21.6.2022 wurde vor dem BVerwG in Leipzig verhandelt. Es war während der Verhandlung nicht erkennbar, in welche Richtung der 4. Senat tendierte.

Als am 5.7.2022 das Urteil verkündet und unsere Klage abgewiesen und alle Beweisanträge verworfen wurden, waren wir alle sehr überrascht. Es ist ein skandalöses Fehlurteil, das da gesprochen wurde. Es ist bemerkenswert, daß alle für uns positiven Entscheidungen des Gerichts ins Jahr 2021 fallen, also in eine Zeit, die vor dem Angriff Rußlands auf die Ukraine (24. Februar 2022) und die dadurch verschärfte Energiekrise liegt.

Folgender Aspekt sollte bei der Frage, weshalb das Gericht solch ein skandalöses Fehlurteil fällen konnte, berücksichtigt werden: Der 4. Senat tagte in neuer Zusammensetzung. Der Vorsitzende Rubel war in den Ruhestand verabschiedet worden und der berichtstatende Richter Petz war im Juni 2020 ausgeschieden, weil er in Freising erfolgreich für den Posten des Landrats kandidierte hatte. Damit hatte der 4. Senat seinen Sachverstand verloren.

Diese Niederlage in Leipzig war bitter, weil es keine Möglichkeit der Korrektur dieses Fehlurteils gibt. Für die EnLAG-Projekte ist das Bundesverwaltungsgericht erste und letzte Instanz. Wir könnten unsere Kritik am Urteil nur in einem Rügeverfahren artikulieren, über das der 4. Senat selbst zu entscheiden hätte. Ich trete dem Senat nicht zu nahe, wenn ich der Meinung bin, daß er die Größe nicht hätte, um unserer Rüge stattzugeben.

Bei der Diskussion des EnLAG ist von den Kritikern darauf hingewiesen worden, daß die Beschneidung des Rechtswegs (an Stelle des dreistufigen Verwaltungsgerichtsverfahrens tritt das BVerwG als erste und letzte Instanz auf) rechtspolitisch und rechtsstaatlich äußerst fragwürdig ist. Das kann man an dieser Entscheidung gut erkennen.

Ich verzichte darauf, die konfliktreichen Auseinandersetzungen bei der Begleitung der Baumaßnahmen hier zu thematisieren. Der Baustellenverkehr (Schwerlasttransporte) stellte eine Belastung für die Anwohner dar, auf die die Gemeinden nicht vorbereitet waren. 50 Hertz ist auf keinen unserer Entlastungsvorschläge eingegangen. Interventionen zum Vogelschutz führten z.B. bei Buchholz zu einer Unterbrechung der Arbeiten an der Errichtung der Masten.

Abschließend bedanke ich mich im Namen der Mitglieder und Unterstützer der Bürgerinitiative bei unserem Anwalt PHILIPP HEINZ, unseren Experten Dr. KLAUS RICHARZ und Dr. MARTIN FLADE und allen Spendern, ohne deren Engagement und Sachkenntnis wir den Konflikt nicht hätten führen können.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.trassenfrei.info, die weiterhin erreichbar sein wird.

Hier soll ein Loch sein?

Eberswalde (bbp). Die lokale Tageszeitung nannte es »Krater«. Unser Fotograf, der auf die Suche ging, fand die Absperrung – aber keinen Krater und auch kein Loch. Vermutlich ist das Loch durch die Verkehrsbake in der Mitte der Absperrung verdeckt. »Wieder mal 'ne Über-treibung«, meinte unser Fotograf.



Foto: JÜRGEN G. RANZOW

Dabei ist so ein Loch in einer Straße, auch wenn eine Bake reicht, um es zu verstecken, eine gefährliche Sache, die schnelles Handeln erfordert. Möglicherweise hätten ein paar Schippen Kies ausgereicht, um die Gefahrenstelle zu reparieren – zumindest bis zum nächsten Regen oder Tauwetter. Aber es war kurz vor dem Wochenende. Nun ist erstmal alles abgesperrt. Die Verantwortlichen zeigen sich verantwortlich für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Ob nun zunächst teure Gutachter herangezogen und dann eine ebenfalls teure Firma mit der Reparatur beauftragt werden, natürlich erst nach der notwendigen Ausschreibung, wird man sehen.

Nun ist bekannt, daß die Regenentwässerung der Weinbergstraße in diesem Bereich nach 150 Jahren alles andere als intakt ist. Bekannt ist auch, daß in diesem Bereich vor der Umverlegung im Mittelalter ursprünglich die Schwärze ihren Flußlauf hatte. In einer Fluß-
 aue zu bauen, hat halt seine Risiken und Nebenwirkungen.

Möglicherweise ist es auch von Nachteil, wenn die Pflasterstraße allzuoft und allzu-gründlich gereinigt wird. Beim genauen Hin-schauen ist zu sehen, daß die Spalten zwi-schen den Pflastersteinen teilweise ziemlich tief freigelegt sind, was auf zu häufigen Ein-satz von Bürsten und Besen zurückgehen könnte. Der normale Straßendreck aus Staub, Feinsand und organischen Bestandteilen, die sich mit der Zeit in feinste Strukturen zersetzen, würde mit der Zeit die Poren im Pflaster-untergrund verschließen und verfestigen. Aber heute haben wir ja moderne Kehrma-schinen, die für Sauberkeit und Ordnung sor-gen. Alles muß clean sein.

Im übrigen liegen die Planungen für eine grundhafte Sanierung der Weinbergstraße längst in den Schubladen des städtischen Bau-dezernats. Jüngst konnte die Dezernentin be-richten, daß das »Schwammstadtprojekt«, auf das zur Finanzierung der Straßenentwässerung zurückgegriffen werden soll, nicht aus dem Bundeshaushalt gestrichen wurde.

Botschafterin Rumäniens im Diplomatischen Salon:

Diplomatie und Völkerverständigung

Nach einem Jahr Pause organisierte die Hoeck-Stiftung wieder einen »Diplomatischen Salon – Die Welt zu Gast in Eberswalde«. Es war bereits die 19. Veranstaltung dieser beliebten Reihe. In den Räumen der Stadtbibliothek konnten knapp 100 Gäste zum Salon mit der rumänischen Botschafterin ADRIANA STANESCU begrüßt werden.

In einer Zeit, in der die bewaffneten Kon-flikte weltweit, aber auch die Spannungen in-nerhalb unserer Gesellschaft zunehmen, zeigt sich für mich die Notwendigkeit und Bedeu-tung von Diplomatie, Dialog und Völkerver-ständigung umso mehr. Die Veranstaltung soll einen kleinen Beitrag dazu leisten.

In ihrer Eingangsrede gab Botschafterin Adriana Stanescu einen Überblick über die Entwicklung Rumäniens, insbesondere seit 1990 bis heute. Meilensteine waren der NATO-Beitritt 2004 und der EU-Beitritt 2007. Seit-dem sind die Wirtschaft und der Wohlstand

im Land gestiegen, auch wenn es immer noch viel zu tun gibt. Nach wie vor ist die Bevölke-rung sehr proeuropäisch, so die Botschafterin. Sie ging auch auf die Bedeutung der deut-schen Minderheit im Land ein. Diese über-nehme eine Art Brückenfunktion in den Be-ziehungen zwischen Rumänien und der Bun-desrepublik Deutschland.

In dem sich anschließenden Gespräch mit dem Publikum gab es auch gleich die Frage nach dem Status der deutschen Schulen. Die-se sind per Gesetz geschützt, aber inzwischen sind fast 99 Prozent der Schülerinnen und Schüler Rumänen. Leider ist die deutsche Minderheit von etwa 600.000 nach dem Zwei-ten Weltkrieg auf 300.000 Anfang der 90er Jahre auf jetzt nur noch gut 30.000 ge-schrumpft. Aber die Schulen sind geblieben, per Gesetz geschützt und weiterhin beliebt, so die Botschafterin.

MARTIN HOECK

Kultur in Eberswalde

Eberswalde (prest-ew). Die Kulturlandschaft der Stadt Eberswalde hat sich in den vergange-nen Jahren weiterentwickelt. Es gab umfang-reiche Wachstums- und Veränderungsprozes-se. Die Kulturkonzeption aus dem Jahr 2009 hat hierbei die Richtung der Entwicklungen mitbestimmt. Nach fünfzehn Jahren erfolgt nun eine Evaluation und Fortschreibung die-ser Kulturkonzeption unter Beteiligung vieler Kulturschaffender aus Eberswalde sowie inter-essierten Bürgerinnen und Bürgern.

Über eine Interviewreihe im Juni 2023 und eine breit angelegte Bürgerumfrage von Sep-tember bis November 2023 hatten sowohl Ak-teure der Kultur als auch Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit einer Stellungnahme zur vorangegangenen Entwicklung der Kul-turlandschaft abzugeben. Im Rahmen der Evaluation werden alle Erkenntnisse zusam-mengefasst und vorgestellt.

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte am 17. Januar in den Räumlichkeiten der Ebers-walder Stadtbibliothek im Bürgerbildungszen-trum Amadeu Antonio (BBZ). Nun können zielgruppenrelevante Angebote, Entwicklun-gen und Ideen von allen Bürgerinnen und Bürgern in zwei Zukunftswerkstätten mitdis-kutiert werden. Die Zukunftswerkstatt I am 24. Januar fokussierte die Entwicklung der Kulturakteure und die Zusammenarbeit im Netzwerk. Ergänzend lag der inhaltliche Schwerpunkt der Zukunftswerkstatt II am 31. Januar (nach Redaktionsschluß) auf der Ent-wicklung von zielgruppengerechten Angebo-ten. Auch diese beiden Veranstaltungen fan-den im Saal des Bildungsbürgerzentrums statt.

FDP nominierte Kandidaten

Eberswalde/Berlin (bbp). Im Januar ist ein wei-terer Landtagsdirektkandidat nominiert wor-den. Der FDP-Kreisverband Barnim hat auf seiner Wahlversammlung am 12. Januar Chri-stoph Maskow (Foto r.) als Direktkandidaten zur Landtagswahl für den Wahlkreis 13 (Bar-nim I: Eberswalde, Schorfheide, Amt Joa-chimsthal) nominiert. Der selbstständige Apotheker aus Eberswalde ist politisch bisher als sachkundiger Einwohner im Ausschuß für Wirtschaft und Finanzen sowie als stellvertre-ter Ortsvorsitzender der FDP Eberswalde aktiv. Maskow kandidiert zugleich auf dem Listenplatz 10 der FDP-Landesliste.

Zwei Wochen später tagte in Berlin der Eu-ropparteitag der FDP, um die Liste zur Euro-pawahl am 9. Juni aufzustellen. Die 600 Dele-gierten wählten den Eberswalder Martin Hoeck (Foto l.) auf den Platz 8 (94% Ja, 5% Nein, 1% Enthaltungen). Noch vor einigen Jahren galt der achte Listenplatz fast als si-cher, um auch ins Europaparlament gewählt zu werden. Aktuell kann die FDP mit lediglich drei bis fünf Europaabgeordneten rechnen.



Foto: JOHANNES HÖHR (FDP BARNIM)

Ein Geschenk von Herzen

Wie jedes Jahr beschenkt der Verein *Gemeinsam Lichterfelde e.V.* zu Ostern und Weihnachten einen bedürftigen Bürger im Dorf. Letztes Mal fiel die Wahl auf eine Lichterfelderin, die aber nicht öffentlich genannt werden wollte. Diesmal überreichten JAQUELINE GEHRKE und Dr. ANDREAS STEINER mit viel Herzenswärme den Präsentkorb an MICHAEL JARMUSKE, der sich darüber sehr gefreut hat und den Heiligen Abend nun mit ein paar Leckereien genießen konnte.

Das Schicksal meint es oft nicht gut mit Menschen, denen gerade zu Weihnachten diese Herzenswärme fehlt. Dem Verein *Gemeinsam Lichterfelde e.V.* ist es ein Bedürfnis, solchen Menschen eine kleine Freude zu bereiten, die durch schwere Krankheiten betroffen sind, keine Familie mehr haben und allein unter dem Christbaum sitzen.

SILVIA ZACHARIAS



FOTO: SILVIA ZACHARIAS

Der Bernauer Rathaushonig

Die Tourist-Information Bernau verkaufte im vergangenen Jahr Honig vom Dach des Neuen Bernauer Rathauses. Aus dem Erlös wurden nun 550 Euro von der BERNAUER STADTMARKETING GMBH, die Betreiber der Tourist-Information ist, an den NABU Kreisverband Barnim e.V. übergeben.

Mehr als 30.000 Honigbienen tummelten sich in den vergangenen drei Jahren auf dem Rathausdach. Die Insekten schwärmten in der Saison täglich in die umliegenden Grünflächen. Ihre Ernten wurden verarbeitet und als BERNAUER RATHAUSHONIG für 7 Euro je Glas in der Tourist-Information verkauft, solange der Vorrat reichte.

Der NABU Kreisverband Barnim e. V. entstand im Jahr 2007 aus der Auflösung des ehemaligen NABU Niederbarnim und der Überführung seiner Mitglieder in den NABU Kreisverband Eberswalde mit gleichzeitiger Umbenennung in NABU Kreisverband Barnim. Er setzt sich in vielfältigen Projekten für die Natur des Landkreises ein und gehört mit mehr als 1700 Mitgliedern zu den größten Kreisverbänden des NABU in Brandenburg. In Bernau bei Berlin initiierte und begleitete der Verband etwa die Mähstopp-Schilder zum Erhalt von Blühstreifen oder den Zertifizierungsprozess für das Label »StadtGrün naturnah«.

NILS LÖNNIES

BBP e.V. mit neuem Vorstand

Eberswalde (bbp). Am 13. Januar trafen sich die Mitglieder des Barnimer Bürgerpost e.V. im Dietrich-Bonhoeffer-Haus im Brandenburgischen Viertel in Eberswalde zu ihrer ersten Mitgliederversammlung nach einer längeren, nicht zuletzt auch coronabedingten Pause. Neben den Jahres- und Kassenberichten samt Jahresabschlüssen der versammlungsfreien Zeit und der Beschlussfassung zu den Arbeits- und Finanzplänen 2024 stand die Neuwahl des Vorstandes und von zwei Kassenprüfern auf dem Programm.

Nach verschiedenen Wegzügen und dem Tod des langjährigen Vorstands ALBRECHT TRILLER im vergangenen Jahr, war die Arbeitsfähigkeit des verbliebenen Vorstandes zuletzt stark eingeschränkt. Mit dem Sommerfest des Vereins, zu dem neben den Vereinsmitgliedern auch die Verteiler, die regelmäßigen Autoren,

das Korrekturkollektiv und weitere aktive Unterstützer eingeladen waren, kam das Vereinsleben wieder in Schwung und neue Mitglieder verstärkten den Trägerverein der »Barnimer Bürgerpost«.

Der neue Vorstand besteht aus fünf Personen. Neuer Vorsitzender wurde SVEN WELLER aus Finowfurt, sein Stellvertreter THOMAS WOSSENG aus Bernau. Neuer Kassierer ist GERD MARKMANN aus Eberswalde. Der Vereinsvorstand wird vervollständigt durch den bisherigen Vorsitzenden Dr. MANFRED PFAFF aus Altenhof und JÖRG SCHNEIDERREIT aus Eberswalde. Das Amt der Kassenprüfer übernahmen PEGGY SIEGEMUND und WERNER VOIGT, beide aus Eberswalde. Der neue Vorsitzende dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern UTE BÖGNER und Dr. MAGDALENE WESTENDORF für ihr jahrzehntelanges Engagement.

Vom Büchermachen

An einem Punkt, an dem ich mein bisheriges Büchermachen resümiere, möchte ich mich für Ihr und Euer Interesse daran noch einmal ganz herzlich bedanken.

Mir ist bewußt, daß es nun nicht mehr normal ist, wenn sich Menschen dafür offen zeigen, daß jemand in einer Nische seiner Leidenschaft folgt und Bücher fabriziert. Ich bin heute noch in der Lage, mich über eine einzelne Buchbestellung und eine individuelle Resonanz zu freuen. Trotz der anderthalb Preise, die ich bekommen habe, kann ich durchaus Buchbestellungen als kleine Preisgewinne empfinden, weil einer Bestellung immer ein positives Votum vorausgeht.

Leider ist die Anzahl der jährlichen Buchtitel in Brandenburg nun dramatisch rückläufig. Brandenburgische Verlage haben in diesem Jahr nur noch sehr wenig Ambitioniertes in Auflage verlegt, wie meine Umfrage unter den Kollegen kürzlich ergeben hat.

In diesem Kontext bin ich recht glücklich damit, daß ich zum Jahresende 2023 ungeachtet des allgemeinen Trends zwei neue Bücher herausbringen konnte. Zwei meiner ersten drei Bücher liefen sehr erfolgreich und ich kann inzwischen auf starke Unterstützung für meine Arbeit bauen. Eines meiner neuen Bücher wurde von der Stadt Greifswald im Rahmen des Caspar David Friedrich-Festjahres 2024 gefördert. Schauen Sie mal wieder bei papierwerken.com vorbei.

Zwischen März und Mai werde ich die Möglichkeit haben, meine Arbeiten weiter vorzustellen. Am 2. März wird es in der GALERIE 47 BIRKENWERDER die Vernissage meiner Gemeinschaftsausstellung mit der von mir sehr geschätzten Eberswalder Keramikerin Gudrun Sailer unter dem Titel »Am Wasser« geben. Am 9. März bin ich eingeladen, auf der Bühne von GUTEN MORGEN EBERSWALDE eines meiner beiden neuen Bücher unter dem Titel »Niederfinow« vorzustellen. Darin stelle ich die Ereignisse aus dem Frühjahr 1945 zwischen Oder und Eberswalde aus deutscher und sowjetischer Sicht gegenüber – in meiner kritischen Selbstschau meine bisher inhaltlich anspruchsvollste und formal bibliophilste Arbeit. Zum 20. April sind wir Büchermacher wieder in die STADT- UND LANDESBIBLIOTHEK NACH POTSDAM eingeladen, um die 5. Landesmesse »Schöne Bücher aus Brandenburg« durchzuführen. Und am 28. April und/oder am 5. Mai biete ich an, noch einmal die Geschichte des Frühjahrs 45 an Originalschauplätzen zwischen Niederfinow und Eberswalde zu erzählen. Abgesehen von der Führung sind die Veranstaltungen eintrittsfrei, also besonders einladend. Es wäre schön, wenn sich dieser oder jener dazu eingeladen fühlen würde.

HANS JÖRG RAFALSKI

Ganzheitliche Ernährung (36)

Mehrere Millionen Menschen in Deutschland leiden unter *Osteoporose*. Betroffen sind vor allem Menschen über 50 Jahre. Bei Osteoporose baut sich die Knochensubstanz verstärkt ab, so daß die Knochen brüchig und instabil werden.

Unsere Knochen bestehen aus Kalzium und Phosphat und einem besonderen Gewebe, der sogenannten *Matrix*. Die Matrix verleiht unseren Knochen Form und Stabilität. Die Knochen befinden sich im Laufe unseres Lebens in einem ständigen Umbauprozess.

Am häufigsten kommt eine *primäre* Osteoporose vor. Diese entsteht bei allen Geschlechtern durch einen erhöhten Knochenabbau im höheren Alter. Bei Frauen kann die primäre Osteoporose auch durch den Östrogenmangel in den Wechseljahren entstehen oder durch die vorausgegangene Entfernung der Eierstöcke. Auch eine genetische Veranlagung wird angenommen.

Bei der *sekundären* Osteoporose ist der Knochenschwund entweder die Folge von anderen Erkrankungen oder durch die Einnahme von Medikamenten (z.B. Kortison-Langzeittherapie) bedingt.

Im Anfangsstadium der Osteoporose bestehen kaum Beschwerden. Dadurch wird die Diagnose leider oft erst sehr spät gestellt. Im fortgeschrittenen Stadium kommt es dann häufig zu Verformungen der Wirbelsäule und der Wirbelkörper. Dies kann zu Wirbelbrüchen führen. Das Ergebnis sind sichtbare Rückenverformungen und anhaltende Schmerzen vor allem im Brust- und Lendenwirbelbereich. Dadurch wird die betroffene Person kleiner. Brüche können neben die Wirbeln auch den Schenkelhals, den Oberarm und den Unterarm betreffen.

Risikofaktoren, die das Auftreten einer Osteoporose wahrscheinlicher werden lassen, sind z.B.: Bewegungsmangel; Nikotin- und Alkoholgenuß; ein Mangel an Vitamin D; eine zu phosphatreiche und/oder eine zu kalziumarme Ernährung.

Wenn es ohne erkennbaren Anlaß, zu einer sogenannten Spontanfraktur, einem Knochenbruch kommt, dann sollten Sie dies auf jeden Fall umgehend ärztlich abklären lassen. Es besteht hierbei immer der Verdacht auf Osteoporose. Ihr Arzt kann auch eine Knochendichtemessung vornehmen. Bei einer Blutuntersuchung werden verschiedene Werte bestimmt, z.B. der Kalziumspiegel, der Phosphatspiegel oder auch Nieren- und Leberwerte.

Die wichtigsten Basismaßnahmen sind ausreichende Bewegung, z.B. spazieren gehen und die richtige Ernährung. In der nächsten Ausgabe erfahren Sie mehr über die Ernährung.

FALK HINNEBERG, (www.hinneberg.info)

Eisbaden im Werbellinsee

Joachimsthal (bbp). An jedem Montag um 9 Uhr steigen Mutige in den winterlich kalten Werbellinsee. Organisiert wird das wöchentliche Eisbaden vom Seezeit-Resort der EJB Werbellinsee in der ehemaligen Pionierrepublik.

Vor dem Eisbaden wird Kursleiter DIRK ENGELHARDT erläutern, was es beim eisigen Bad zu beachten gilt. Es folgen Atemübungen und eine kurze Meditation, und dann geht es Schritt für Schritt ins kalte Wasser.

Jeder kann dabei selbst bestimmen, wie weit er geht und wie lange er im Wasser bleibt. Die Belohnung folgt unmittelbar danach: Das Körpergefühl nach dem Eisbad ist unvergleichlich, und enthält sogar die Gefahr, zur Sucht zu werden! Eisbaden steigert nachweislich die Kräfte des Immunsystems und wirkt belebend auf den gesamten Organismus. Nach dem Eisbad gibt es eine Tasse heißen Tee

ohne Zucker. Mitzubringen sind Badebekleidung, ein großes Handtuch, Badeschlappen und Bademantel.

Die medizinische Wirkung des Eisbades ist vielfältig. Eine Kälteexposition kann bei Depression lindernd wirken, sie kann beim Einschlafen helfen, Streß abbauen und Schmerzen lindern. Nach der Kälteexposition tritt oft ein euphorischer Effekt auf, ein Mix aus Dopamin, Hormonen und Serotonin. Menschen mit chronisch entzündlichen Erkrankungen berichten oft von positiven Effekten durch Eisbäder. Studien zeigten nach Eisbädern eine signifikant erhöhte Vitalität, gelinderte Schmerzen und ein allgemein besseres Wohlbefinden.

Die Kosten betragen 10 Euro pro Person. Der Eisbade-Kurs dauert insgesamt 45 Minuten (Buchung: info@seezeit-resort.de).

Beitragsbemessung zur Gewässerunterhaltung:

Wer versiegelt soll mehr zahlen

In den letzten Jahrzehnten stand die schnelle Ableitung von Niederschlagswasser aus dem Siedlungsbereich und der umgebenden Landschaft im Mittelpunkt der Gewässerunterhaltung. Der Klimawandel zwingt uns zu Korrekturen. Neben langen Dürreperioden und sinkenden Grundwasserständen häufen sich Starkniederschläge mit Überschwemmungsgefahr. Besonders versiegelte Flächen verstärken dies, weil sie das Versickern des Niederschlagswassers verhindern, damit die Grundwasserneubildung bremsen und gleichzeitig größere Abflussumengen mit entsprechender Hochwassergefahr verursachen.

Die Gewässerunterhaltungsverbände sind für die Wasserregulierung in der Landschaft zuständig. Sie halten die Gewässer, Stauanlagen und Pumpwerke in einem Zustand, der die möglichst gefahrlose Ableitung von größeren Wassermengen nach Starkniederschlägen sichert. Gleichzeitig müssen sie genügend Wasser in der Landschaft halten, um eine ausreichende Grundwasserneubildung zu ermöglichen. Die dabei entstehenden Kosten werden auf alle Flächeneigentümer umgelegt. Eigentümer von Wald und landwirtschaftlichen Flächen tragen dabei mit 35 bzw. 49 Prozent Anteil an der Landesfläche Brandenburgs die finanzielle Hauptlast, während der Siedlungs- und Verkehrsbereich mit hoher Versiegelungsrate, aber nur 11 Prozent Flächenanteil einen sehr geringen Anteil der finanziellen Lasten übernehmen muß.

Neben der negativen Wirkung der starken Flächenversiegelung im Siedlungs- und Verkehrsbereich auf die Grundwasserneubildung und die Hochwassergefahr bei Starknieder-

schlägen sind diese Bereiche zugleich durch den höchsten Bedarf an Trinkwasser und ein hohes Schadenspotential bei Überschwemmungen gekennzeichnet. Bereits kurzfristige Überschwemmungen führen dort schnell zu teils enormen Sachschäden.

Dieser überproportionale Nutzen spiegelt sich bislang nicht in der Verteilung der finanziellen Lasten aus der Gewässerunterhaltung wider. Deshalb verlangen die Mitgliedsverbände im Forum Natur Brandenburg e.V.* eine gerechtere Verteilung. Bisher werden bei der Kostenumlage Wald- und Stillgewässer mit dem Faktor 0,5 und landwirtschaftliche Flächen mit dem Faktor 1 berechnet, während für Siedlungs- und Verkehrsflächen der Faktor 2 verwendet wird. Letzterer müßte jedoch auf den Faktor 4 erhöht werden. Dann würden die Grundstückseigentümer im Siedlungs- und Verkehrsbereich zukünftig einen angemessenen Anteil der Kosten schultern. Zugleich müssen sie in Zukunft einen stärkeren Beitrag zum Wasserrückhalt für die Grundwasserneubildung leisten. Durch die Anpassung der Bemessungsgrundlagen ließe sich nicht nur die bestehende Ungerechtigkeit bei der Kostenverteilung beseitigen. Mit ihr würde auch eine Lenkungswirkung eintreten, sobald neben der Fläche auch der Versiegelungsgrad bzw. das Versickerungspotential für Niederschlagswasser eines Grundstückes ausschlaggebend für die jeweilige Beitragshöhe sind. Damit würde ein Anreiz gesetzt, die Flächenversiegelung zu reduzieren sowie weitere Maßnahmen zur Förderung der Versickerung und Grundwasserneubildung zu ergreifen.

Dr. SABINE BUDER, Forum Natur Brandenburg

Gegen neue Windräder

Bernau (bbp). In der Nähe des Bernauer Ortsteils Börnicke ist der Bau von zehn neuen Windrädern geplant. Bereits im Oktober 2022 hatte die Stadt Bernau auf Vorschlag von BVB/Freie Wähler eine Stellungnahme zum Regionalplan abgegeben, in der die Ausweisung des betreffenden Windeignungsgebietes kritisiert und abgelehnt wird. Denn die Regionale Planungsgemeinschaft hatte für das Gebiet ausgeführt, daß »voraussichtlich keine negativen Umweltauswirkungen [...] zu erwarten« sind.

Dies wird jedoch der Regelungstiefe der entsprechenden Bestimmung des Baugesetzbuches nicht gerecht, wonach Umweltauswirkungen nicht einfach nur nicht zu erwarten,

sondern explizit ausgeschlossen sein müssen. Hierfür konnte seitdem kein Nachweis geführt werden. Artenschutzbelange wurden und werden nicht angemessen berücksichtigt. Daher sei fraglich, ob die Anlagen überhaupt genehmigungsfähig sind, erklärt der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Péter Vida, der deshalb entsprechende Akteneinsicht beim Landesamt für Umwelt nehmen will. »Bernau und insbesondere die Ortsteile haben bereits genügend Opfer im Hinblick auf die Aufstellung von Windrädern erbracht«, meint Vida. »Eine weitere Umzingelung ist unbedingt zu verhindern. Hierfür werde ich mich auf den verschiedenen Ebenen stark machen.«

Gewässersanierung in Krummensee

Die Anwohner von Krummensee bei Werneuchen haben bereits seit Jahren mit wachsender Besorgnis die fortlaufende Verschlechterung der Wasserqualität ihres Haussees beobachtet. »Die Situation unserer Kleingewässer, wie beispielsweise Feldsölle und auch viele Dorfteiche, ist aufgrund der Trockenheit der letzten Jahre infolge der Klimaveränderungen besorgniserregend. Sie können ihre Funktion als wertvoller Lebensraum für geschützte Arten und auch als natürliche Wasserspeicher oft nicht mehr erfüllen. Der Regionalpark Barnimer Feldmark e.V. hat sich in den vergangenen Jahren für die Sanierung von Dorfteichen eingesetzt und Projekte initiiert. Die Dorfteiche in Tempelfelde und Mehrow können hier als positive Beispiele genannt werden.« so TORSTEN JERAN, Vorsitzender des Regionalparkvereins.

Mit dem Sanierungskonzept »Haussee-Krummensee« liegt nun eine Studie vor, die das Ziel hatte, der Verringerung der ökologischen Qualität entgegenzuwirken und konkrete Lösungswege zur Sanierung aufzuzeigen. Der Haussee weist eindeutige Anzeichen einer zunehmenden Verlandung auf, begleitet von einer drastischen Vermehrung von Wasserpflanzen und Algen. Die aktuelle Wasserfläche beträgt nur noch 5,2 Hektar mit einer maximalen Tiefe von zwei Metern, im Vergleich zu den ursprünglichen neun Hektar und vier Metern Tiefe. Um eine nachhaltige Lösung zu finden, zielt diese Studie darauf ab, die hydro-morphologischen Bedingungen des Sees zu

verbessern und die Nährstoffzufuhr aus agrarischen Aktivitäten zu reduzieren. Auch die Zuläufe aus dem Hohen Graben und dem nördlichen Verlandungsbereich wurden eingehend analysiert.

In der Machbarkeitsstudie wurden verschiedene Wirkkomponenten analysiert, um Lösungen zur Verbesserung der Wasserqualität und zur Wiederbelebung der wassergebundenen Flora und Fauna aufzuzeigen. Dabei lag der Fokus nicht nur auf dem See selbst, sondern auch auf den Ursachen der Nährstoffeinträge. Das langfristige Ziel ist die Wiederherstellung eines guten ökologischen Zustands.

Die Studie untersuchte außerdem die Auswirkungen des aus dem Haussee abfließenden nährstoffreichen Wassers auf das Fließsystem Neunhagener Mühlenfließ/Erpe sowie mögliche nachhaltige Maßnahmen zur Sanierung des Haussees. Hydromorphologische Bedingungen sollen verbessert und potentielle Quellen von Nährstoffanreicherungen identifiziert werden.

Alle Beteiligten hoffen nun, daß die Machbarkeitsstudie nicht nur als Analyseinstrument, sondern auch als Grundlage für weitere investive Maßnahmen dienen wird.

Der Regionalpark Barnimer Feldmark e.V. wird das Konzept und die Ergebnisse der Studie im Frühjahr 2024 in einer Präsentation vorstellen.

SABINE BÜTTNER

Beratungsservice »Welcome-Center Eberswalde«

Eberswalde (prest-ew). Die Stadt Eberswalde bietet einen kostenfreien Beratungsservice für Menschen mit Migrationsgeschichte an. Wer Fragen hat, Orientierung sucht oder andere Unterstützung braucht, findet in der Integrationsmanagerin Yaprak Onbasi im Bürgerzentrum Brandenburgisches Viertel (Schorfheide-

str. 13) eine Ansprechpartnerin, die türkisch, englisch und deutsch spricht. Insbesondere die Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt (unter anderem die Förderung von Frauen) steht im Fokus, aber auch Bildung, Familie, soziale Teilhabe, Gesundheit und Wohnen.

Kleingewässer

Bernau (bvb/bbp). In Bernau soll ein Konzept über die Sicherstellung und Entwicklung aller Kleingewässer im gesamten Stadtgebiet erstellt werden. Eine entsprechende Beschlussvorlage hat jetzt die Bernauer Stadtfraktion BVB/Freie Wähler vorgelegt.

Hierbei sollen die Kleingewässer sowohl auf städtischen als auch auf privaten Grundstücken berücksichtigt werden. Ziel des Konzeptes soll sein, den vorhandenen Bestand an natürlichen Kleingewässern aufzunehmen sowie aufzuzeigen, welche ehemals vorhandenen natürlichen Kleingewässer für eine Wiederherstellung in Frage kommen. Grundstückseigentümer sollen hinsichtlich des Erhalts und der Wiederherstellung ihrer Kleingewässer beraten und ein Förderprogramm zur Unterstützung bei der Pflege und Wiederherstellung der Kleingewässer ins Leben gerufen werden.



FOTO: BVB/FREIE WÄHLER BERNAU

Stadtverordneter Péter Vida und Ortsbeiratsmitglied Thomas Hannusch bei einem versteckten Kleingewässer in der Schönower Gorinstraße.

Seit Jahren komme es zu immer häufigeren Hitzeperioden und Starkregenereignissen. Natürliche Wasserflächen können dabei helfen, die Folgen abzumildern. Auch kleine und flache Gewässer, wie Weiher und Tümpel, leisten einen Beitrag für eine gesunde Pflanzenwelt in der Umgebung, für eine Kühlung der Umgebungstemperatur und für eine Stabilisierung des Grundwasserspiegels. In Bernau liegen derartige Kleingewässer zu einem großen Teil auf privaten Grundstücken. Einige Kleingewässer sind bereits verlandet oder verschlammte. Wenn möglichst viele Kleingewässer im Bernauer Stadtgebiet wiederhergestellt und in Zukunft fachgerecht gepflegt werden, tragen sie langfristig zu einem ausgeglicheneren Mikroklima und zum Amphibienschutz bei.

Im Hohensaatener Wald

Die Ignoranz und Überheblichkeit von Lindhorst ist nicht zu toppen. Derzeit setzt er den faktischen Kahlschlag im östlichen Teil fort und häuft enorme Mengen an der Zufahrtstraße (Kalkofen) auf und hinterläßt Schneisen der Verwüstung. Wie immer im Dezember ist er besonders aktiv und sorgt für »schöne« Bescherung!

Eine 56 Jahre alte Prognose

Unser Recht, uns gegen die Auslöschung unsers Volkes zu wehren, gibt uns nicht das Recht, andere zu unterdrücken.

Besetzung bedeutet Fremdherrschaft. Fremdherrschaft stößt auf Widerstand. Widerstand führt zur israelischer Unterdrückung. Unterdrückung führt zu Terror und Gegenterror.

Durch das Festhalten an den besetzten Gebieten werden wir uns in eine Nation von Mördern und Opfern von Mördern verwandeln.

Diesen Text, der drei Monate nach der Besetzung des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens am 22. September 1967 in der israelischen Zeitung Haaretz erschienen ist, so wird berichtet, hatte sich ein Veteran der israelischen Armee an seine Pinwand gesteckt.

(London Review of Books, 16. Nov.2023, übersetzt von HARTMUT LINDNER)

Kapital und Ideologie

Eine Analyse in sechs Teilen

Bernau (bbp). Mit dem Buch »Das Kapital im 21. Jahrhundert« hat der französische Soziologie-Professor Thomas Piketty einen Weltbestseller geschrieben, der mittlerweile in 40 Sprachen übersetzt und mehr als 2,5 Millionen Mal gekauft wurde. Jetzt hat er mit dem Buch »Kapital und Ideologie« ein gewaltiges Werk nachgelegt. Dieses Buch ist eine so noch nie geschriebene Globalgeschichte der sozialen Ungleichheit und ihrer Ursachen. Es ist eine unnachsichtige Kritik der zeitgenössischen Politik und zugleich der kühne Entwurf eines neuen und gerechteren ökonomischen Systems.

Der europaweit bekannte Soziologe Dr. rer. pol. Dieter Korczak, der seit einigen Jahren in Bernau lebt, möchte gemeinsam mit Ihnen das 1.281 Seiten umfassende Buch erarbeiten. Das Buch hat 17 Kapitel. Von Januar bis Juni 2024 wird jeden Monat im gemeinsamen Gespräch ein Themenkomplex erörtert. Geplant sind nachfolgende Veranstaltungen in dieser Reihe jeweils von 17 bis 18.30 Uhr:

- 18. Januar: Die Erfindung der Eigentümergeinschaften
- 29. Februar: Die Sklavenhalter- und Kolonialgesellschaften
- 14. März: Die Wege des Kolonialismus in Indien und Asien
- 18. April: Die große Transformation im 20. Jahrhundert
- Mai: Die Konstruktion der Gleichheit
- Juni: Elemente eines solidarischen Gesellschaftssystems für das 21. Jahrhundert – Konkrete Vorschläge

Eine vorherige Anmeldung ist jeweils erwünscht. Anmeldeformular bei der URANIA <https://ogy.de/dkry> oder durch eine telefo-nische Buchung, immer donnerstags zwischen 10 und 13 Uhr Tel: 03338/5719 Urania Barnim e.V. Eberswalder Straße 9, 16321 Bernau bei Berlin.

Vor 80 Jahren:

Ende der Blockade von Leningrad

Im Januar 1944 wurde die Blockade von Leningrad durch die deutsche Wehrmacht während der Leningrad-Nowgoroder Operation endgültig aufgebrochen. Leningrad galt für Hitler als eine der wichtigsten strategischen Richtungen des Kriegs. Er hat mehrmals gefordert, die Stadt dem Erdboden gleich zu machen.

Die Belagerung Leningrads dauerte vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944, insgesamt 872 Tage vom unvorstellbaren Grauen. Nach verschiedenen Einschätzungen sind bis zu einer Million Menschen während der Blockade gestorben, darunter mehr als 600.000 an Hunger.

Im ersten Winter hielten die Menschen bei Temperaturen von 30 bis 40 Grad unter dem Gefrierpunkt ohne Heizung, Strom- und Wasserversorgung aus. Der Newa-Fluß wurde für die belagerte Stadt zur wichtigsten Wasserquelle. Die erschöpften Menschen mußten einen für viele zu langen Weg zum Fluß überwinden. Die Hungersnot war so schrecklich, daß die Menschen vor Erschöpfung umfielen. Hunderte von Leichen lagen auf den Straßen. Niemand konnte sie im Frostboden begraben.

Eine der traurigsten Erinnerungen an die Tragödie der Blockade ist das Tagebuch von Tanja Sawitschewa. Tanja und ihre Familie blieben im belagerten Leningrad. Das Mädchen beschrieb im Tagebuch das Grauen der Blockade, während der alle ihre Verwandten starben. Die zwei letzten Zeilen Tanjas Tagebuches lauten: »Alle sind tot. Nur Tanja ist übriggeblieben«. Tanja wurde evakuiert, starb aber an den Folgen der Unterernährung während der Blockade.



FOTO: BORIS KUDOLJAROW (RIA NOW, ARCHIV)

Die meisten Leningrader Betriebe wurden evakuiert. Die Fabriken, die in der Stadt geblieben waren, produzierten für die Verteidigung. Da die absolute Mehrheit der Männer an der Front war, arbeiteten vor allem Frauen und Minderjährige dort. Am Ende ihrer Kräfte versorgten die erschöpften Menschen die Armee mit Munition, Waffen und Ausrüstung.

Seit Beginn der sowjetischen Gegenoffensive im Winter 1941/42 hatte die Rote Armee versucht, die Blockade aufzubrechen. Anfang 1943 gelang es den sowjetischen Truppen dann, einen schmalen Korridor südlich des Ladogasees zu öffnen, der aber weiterhin in der Reichweite deutscher Artillerie lag. Im Frühjahr und Sommer 1943 blieben zwei wei-

tere Versuche erfolglos, die Blockade endgültig zu sprengen. Die deutsche Wehrmacht stützte sich auf gut ausgebaute Verteidigungsanlagen, den sogenannten »Nordwall« zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ilmensee mit in einer Tiefe von 230 bis 260 Kilometern. Hier waren fast alle wichtigen Ortschaften und Knotenpunkte für eine Rundumverteidigung vorbereitet.

Für die Leningrad-Nowgoroder Operation zog das sowjetische Oberkommando eine starke Gruppierung mit mehr als einer Millionen Soldaten und Matrosen, 1580 Panzern und 20.180 Geschützen zusammen. Dieser Gruppierung stand auf deutscher Seite die Heeresgruppe Nord mit 741.000 Soldaten, 385 Panzern sowie 10.000 Geschützen und Mörsern gegenüber – gestützt auf den erwähnten »Nordwall«.

Die sowjetische Offensive begann am 14. Januar 1944 mit dem Angriff der 2. Stoßarmee aus dem Brückenkopf ORANIENBAUM am Finnischen Meerbusen auf das III. (germanische) SS-Panzerkorps des SS-Obergruppenführer Felix Steiner – im April 1945 befehligte dieser SS-General die nach ihm benannte »Armeegruppe Steiner«, die aus dem Raum EBERSWALDE heraus die von sowjetischen Truppen bereits eingeschlossene »Reichshauptstadt« entsetzen sollte. Ein völlig illusorisches Unterfangen.

Am 15. Januar 1944 trat dann aus den Höhen von PULKOWO südlich von Leningrad auch die 42. Armee der Leningrader Front zum Angriff an, der ab dem 16. Januar von der Wolchowfront unterstützt wurde. Am 19. Januar war KRASNOJE SELO befreit. Die deutsche Gruppierung südlich von Leningrad war nun im Rücken bedroht und begann sich aus dem Frontvorsprung bei MGA zurückzuziehen. Am 21. Januar konnte der wichtige Eisenbahnnotenpunkt MGA befreit werden. Bis zum 27. Januar 1944 waren die deutschen Truppen soweit zurückgetrieben, daß auch ihre schwere Artillerie Leningrad nicht mehr erreichen konnte.

Am 1. Mai 1945 wurde Leningrad für den Mut und das Heldentum der Verteidiger und Bewohner der Ehrentitel einer *Heldenstadt* verliehen.

Für mich und die meisten Menschen meiner Generation, die den Zweiten Weltkrieg als Kinder oder Jugendliche erlebt haben, hat sich das Vermächtnis der Verteidiger von Leningrad fest eingegraben:

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

NORBERT GLASKE (2020)

Palästina von A-Z (Teil 2: N-Z)

von Mosab Abu Toha

N: number, nail

2014 wurden ungefähr 2.139 Menschen getötet, 579 von ihnen waren Kinder. Ungefähr 11.000 wurden verletzt, ungefähr 13.000 Häuser wurden zerstört. Ich verlor drei Freunde. Aber es geht nicht um Zahlen. Selbst die Jahre sind keine Zahlen.

Ein Nagel dient dazu zwei Stücke Holz zu verbinden oder daran Sachen an einer Wand aufzuhängen. 2009 haben die Israelis in der Nähe unseres Hauses eine Ambulanz mit einer Nagelbombe angegriffen. Einige wurden getötet. Ich sah viele Nägel in der frisch gestrichelten Hauswand unseres Nachbarn.

O: orange, oven

Weltweit ist Jaffa für seine Orangen bekannt. Meine Großmutter, Khadra, versuchte 1948 ein paar Orangen mitzunehmen, aber der Beschuß war sehr schwer. Ihre Orangen fielen auf den Boden und die Erde trank ihren Saft. Ganz gewiß war er süß.

In Gaza hatten wir einen Lehmofen, den unser Nachbar Muneer für uns gebaut hatte. Wenn meine Mutter backen wollte, fütterte ich ihn mit Holzstücken oder Pappe, um ihn für das Brot anzuhetzen. Das Holz stammte von getrockneten Pflanzen: Pfeffer, Auberginen und Maisstängeln.

P: poem, phone, Palestine

Ein Gedicht, das sind nicht nur Wörter auf einer Zeile. Es ist ein Tuch. Mahmoud Darwish wollte sein Zuhause, sein Exil, aus allen Wörtern der Welt errichten. Ich webe meine Gedichte mit meinen Venen. Ich möchte ein Gedicht wie ein festes Haus bauen, aber hoffentlich nicht aus meinen Knochen.

Am 23. Juli 2014 rief mich ein Freund an und sagte: »Ezzat ist getötet worden«. Ich fragte, welcher Ezzat. »Ezzat, dein Freund.« Mein Handy fiel mir aus der Hand und ich begann zu rennen, ohne zu wissen, wohin.

Wie heißen Sie? Mosab. Woher kommen Sie? Palästina. Was ist Ihre Muttersprache? Arabisch, aber sie ist krank. Welche Hautfarbe? Hier ist nicht genug Licht, um gut zu sehen.

Q: Al-Quds

Wir sahen ein Fußballspiel. Kommentare und Rufe füllten den Raum. Der Strom wurde abgestellt und es wurde still. Wir konnten in der Dunkelheit unser Atmen hören.

Al-Quds ist auf Arabisch Jerusalem. Niemals bin ich in Al-Quds gewesen. Es liegt circa 60 Meilen von Gaza entfernt. Leute, die 5000 Meilen entfernt leben, können dorthin ziehen, während ich Jerusalem nicht einmal besuchen kann.

R: rain

Ich wurde im November geboren. Meine Mutter erzählte mir, sie ist mit meinem Vater

am Strand spazieren gegangen. Es wurde stürmisch und begann zu regnen

Meine Mutter fühlte Schmerzen und eine Stunde später brachte sie mich zur Welt.

Ich liebe den Regen und die See, die beiden letzten Dinge, die ich hörte, bevor ich in diese schreckliche Welt kam.

S: sun, sea, son

Ich liebe es an den Strand zu gehen und die Sonne dabei zu betrachten, wie sie im Meer versinkt. Sie möchte lieber schönere Orte erscheinen, denke ich.

Mein Sohn heißt Yazzan. Er wurde 2015 geboren oder im Jahr nach dem 2014er Krieg. So datieren wir. Einmal sah er eine Wolkenwand. Er rief: »Papa, Bomben! Paß auf!« Er glaubte die Wolken wären der Rauch von Bomben. Sogar die Natur verwirrt uns.

T: tea, tomorrow

Im Sommer trinke ich Tee mit Minze im Winter mit Salbei. Jedem, der mich besucht, selbst wenn es ein Nachbar ist der an meine Tür klopft, um zu fragen, welcher Tag heute ist oder welches Datum, biete ich Tee an. Eine Einladung zum Tee ist wie Marhaba sagen.

Einst sagten sie, morgen wird Palästina frei sein. Wann ist morgen? Was ist Freiheit? Wie lange dauert es?

U: umbrella

An diesem Tag hat es nicht geregnet, aber ich hatte sowieso einen Regenschirm dabei. Als eine F-16 über die Stadt flog, öffnete ich meinen Schirm, um mich zu verstecken. Die Kinder meinten, ich wäre ein Clown.

Im August 2014 bombardierte Israel das Verwaltungsgebäude meiner Universität. Die Englischabteilung wurde zur Ruine. Meine Abschlussfeier wurde verschoben. Die Familien der Opfer nahmen daran teil, nicht um einen akademischen Titel verliehen zu bekommen, sondern ein Porträtfoto ihres Kindes.

V: van, vase

Als wir von Cambridge nach Syracus umzogen, schaute ich aus dem Fenster unseres Umzugswagens. Ich dachte, was für ein großes Land Amerika ist. Warum haben die Zionisten Palästina besetzt und errichten immer noch Siedlungen und töten uns in Gaza und auf der Westbank? Warum leben sie nicht hier in Amerika? Warum können wir nicht hierherkommen, um zu leben und zu arbeiten? Mein Freund hörte mir zu. Er kam aus Irland. Wir beide waren Fans des F.C. Liverpool.

In Gaza, gibt es Leute, die Rosen in der Hülse eines Blindgängers eines Panzergeschosses pflanzen, sie nutzen das als Vase.

W: windows, winter

Eines Tages schliefen wir in unserem Haus. Eine Bombe fiel auf einen nahegelegenen

Bauernhof um 6 Uhr früh, wie ein Wecker, der uns früh weckte, um zur Schule zu gehen.

Im August 2014 nach dem 51. Tag des israelischen Angriffs hatte mein Zimmer mehr Fenster als es hatte, als wir es verlassen hatten. Fenster, die man nicht schließen konnte. Der Winter war hart für uns.

X: x-rayed, xylophone

Als ich im Januar 2009 verwundet wurde, war ich 16 Jahre alt. Man brachte mich ins Krankenhaus und röntgte mich zum ersten Mal. Zwei Granatsplitter waren in meinem Körper. Einer im Nacken und einer in meiner Stirn. Sieben Monate später hatte ich meinen ersten ärztlichen Termin, um sie zu entfernen. Ich war noch ein Kind.

Zu Weihnachten schenkte ein Freund den Kindern ein Xylophon. Es hatte Klangstäbe aus Holz. Die Stäbe hatten unterschiedliche Längen und Farben: rot, gelb, grün, blau, lila und weiß. Die Kinder zeigten es den Großeltern in Gaza, deren Augen strahlten, während die Kinder lächelten.

Y: Yaffa, you

Yaffa heißt meine Tochter. Wenn sie spricht, neige ich mein Ohr zu ihrem Mund und ich höre das Meeresrauschen von Yaffa, die Wellenschlagen an das Ufer. Ich schaue in ihre Augen und sehe die Fußstapfen meiner Großeltern im Sand.

Wie sind Sie aus Gaza herausgekommen? Planen Sie zurückzugehen? Sie sollten besser in den Vereinigten Staaten bleiben. Denken Sie nicht weiter daran, nach Gaza zurückzukehren. Das sagen mir die Leute.

Z: zoo, zero

Als ich in der fünften Klasse war, da forderte unser Naturkundelehrer uns auf, in den Zoo zu gehen, um dort die Tiere zu sehen und ihre Stimmen zu hören. Wir sollten beobachten, wie sie gehen und schlafen. Als ich dort hinging, waren sie gelangweilt und zeigten mir ihr Hinterteil. Sie lebten in Käfigen in einem Käfigland.

Wir setzen eine Null als Artikel vor ordentliche Hauptwörter. Mein Name und der meines Landes haben eine Null am Anfang, vergleichbar einer Telefonnummer nach Übersee. Aber uns hat man hinuntergezogen, tiefer als den Meeresspiegel, verstehen Sie, was ich meine?

aus: Mosab Abu Toha: *Things You May Find Hidden in My Ear. Poems From Gaza.* (2022)

Übersetzung: HARTMUT LINDNER

Den ersten Teil des palästinensischen Alphabets von MOSAB ABU TOHA, Schriftsteller, Lyriker und Bibliothekar aus Gaza, erschien in der Winterausgabe der »Barnimer Bürgerpost«. Bereits im November gab es einen Text des palästinensischen Künstlers. Der Zyklus »Palästina A - Z« wurde vor dem aktuellen Konflikt verfaßt und erschien 2022 in den USA. Die Gedichte Abu tohas zeigen, daß es auch andere Stimmen als die Hamas in Gaza und Palästina gibt.

BBP-Bücherkiste

In der BBP-Bücherkiste Nummer 7 finden Sie Angebote aus den verschiedenen Nachlässen und Sammlungen.

Interessenten wenden sich bitte an die Redaktion (Kontakt siehe Impressum auf Seite 16). Ausgeliefert wird einmal im Monat, immer zusammen mit der jeweils aktuellen Bürgerpostausgabe.

• **Sebastian Haffner: Zur Zeitgeschichte**, Knauer, 1982, Spende.

Das Taschenbuch enthält 36 Meisterstücke historischer Essayistik. Nüchtern und doch mitreißend setzt sich Sebastian Haffner in den Essays mit markanten Personen und Ereignissen aus Geschichte und Zeitgeschichte auseinander, greift politische Probleme, Phänomene und Theorien auf. Seine Ausführungen, die teils Zustimmung, teils Widerspruch provozieren, geraten dank seines Formulierungsvermögens zu Literatur.

• **Günter Hofé: Schlußakkord**, Verlag der Nationen, Berlin 1974, Spende.

November 1944. Ein graugrün gestrichener Bomber überfliegt gegen Mitternacht die 2. Belorussische Front, weicht dem Feuer sowjetischer und deutscher Abwehrbatterien aus, verliert den Kurs, wird getroffen. Fünf Männer springen ab, sie tragen SS-Uniform, einer ist schwer verletzt. Als er auf dem Operationstisch eines Wehrmachtlazarets liegt, alarmiert der Arzt die Feldgendarmarie: SS-Mann ohne Blutgruppentätowierung gefaßt... In den Verlauf der Handlung werden die Kriegsschauplätze im Osten und Westen einbezogen: Die Ardennenoffensive, Churchills Hilferuf an Stalin und schließlich die Weichsel-Oder-Operation und die Ostpreußen-Operation.

• **Egon Krenz: Herbst 89**, Verlag Neues Leben, Berlin 1999, Spende.

»Das ist mein Bericht über den Herbst 1989. Was ich schreibe, habe ich erlebt. Ich sprach mit vielen politisch handelnden Menschen in der DDR und im Ausland – auch mit Präsidenten, Partei- und Regierungschefs verschiedener Länder sowie deren Vertrauten oder ihren Widersachern...« (Egon Krenz)

• **Wolfgang Sabath: Querköpfe – Gregor Gysi**, Elefant Press, Berlin 1993, Spende.

• **Gregor Gysi: Wie weiter? Nachdenken über Deutschland**, Das neue Berlin 2013, Taschenbuch, 192 Seiten, Spende.

Das Land steckt in der Krise. Seine Parteien auch. Im Chinesischen besteht das Wort »Krise« aus zwei Schriftzeichen. Das eine heißt »Gefahr«, das andere »Chance«. Der notorische Optimist Gregor Gysi glaubt wie Obama:

14 | Das Beste kommt noch.

Eine traurige Mitteilung

KARL DIEDRICH, geboren am 02.12.1941, ist am 11.01.2024 verstorben. Im Jahr 2023 erlitt er unverschuldet einen schweren Verkehrsunfall mit Beinbrüchen und schweren Kopfverletzungen. Seit dem Sommer ging es ihm wieder besser. Nun kürzlich eine Gehirnblutung, Koma und Schluß. Die Bestattung findet in Bad Freienwalde, im engsten Familienkreis statt.

Karl war sein Leben lang und bis vor kurzem politisch sehr aktiv. Er war immer sehr ge-



FOTO: GERD MARKMANN

Karl Diedrich in Aktion. Hier beim 2014er »Völkerballturnier der Toleranz«.

radlinig, aber auch humorvoll. Nur das Herumeiern war nicht sein Ding. Deshalb gab es auch keine Gemeinsamkeiten mit den Halblinken in Eberswalde. Vom RotFuchs trennte er sich, weil die Obrigkeit keine Verbindung zu der Juche-Studiengruppe, den Freunden Nordkoreas, duldete. Am 1. Mai und am 1. September, dem Weltfriedenstag, waren er und seine engste Mitstreiterin Agnes viele Jahre sehr engagiert dabei, auch mit ihren Backkünsten. Backen war Karls Leidenschaft. Er organisierte in Altranft mehrere Jahre das beliebte »Brot und Backfest«. Die Unfallfolgen haben sein Leben verkürzt, wie traurig.

Mit seinen Backkünsten hatte er beispielsweise auch unser Pressefest zum 20jährigen Jubiläum bereichert. Und auch sonst engagierte sich Karl Diedrich seit vielen Jahren sehr aktiv für die »Barnimer Bürgerpost«. So verteilte er unsere Leserzeitung in die Briefkästen der Abonnenten im Leibnizviertel in Eberswalde und schrieb regelmäßig eigene Beiträge.

Uns erreichten Beileidsbekundungen von der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaft, der Juche-Studiengruppe, vom RotFuchs E.V. und vom Seniorenbeirat Eberswalde. Auf der Stadtverordnetenversammlung am 25. Januar bekundete auch der Eberswalder Bürgermeister sein Bedauern zum Ableben von Karl Diedrich.

Lieber Karl, wir werden dich nicht vergessen.
ECKHARD LAURICH und GERD MARKMANN

Das Kapital lesen 2024

Karl Marx' Kritik der politischen Ökonomie – Onlineveranstaltung

Seit 2006 organisiert die Rosa-Luxemburg-Stiftung »Kapital«-Lektürekurse. In ca. 25 wöchentlichen Treffen wird das Hauptwerk von KARL MARX gemeinsam diskutiert. Teamer strukturieren die Sitzungen, die Teilnehmern besprechen den gelesenen Text anhand von Orientierungsfragen. Obwohl sich der Zugang zum »Kapital« oft schwierig gestaltet, lohnt es sich allemal, sich mit dem Text zu beschäftigen. Und gemeinsam ist es auch viel einfacher, als allein.

Unsere Kurse richten sich explizit an Leute ohne Vorkenntnisse. Anhand eines Leseplans diskutieren die Teilnehmenden in der Gruppe die gelesenen Textstellen und bleiben dabei nah am Original. Ziel der Lektürekurse ist es, sich den Stoff durch gemeinsame Diskussionen anzueignen. Die vielen Debatten, die »Das Kapital« seit seinem Erscheinen produziert hat, würden unseren Rahmen sprengen und sind deswegen nicht Teil des Programms.

Diskussionskultur und Umgangsformen in den Gruppen sind uns mindestens genauso

wichtig, wie der Text selbst und wir möchten mit euch zusammen für eine angenehme Atmosphäre und ein rücksichtsvolles Miteinander sorgen. Damit das alles klappt und alle Teilnehmenden sich auch aktiv an den Diskussionen beteiligen können, müssen wir die Plätze auch in den digitalen Räumen begrenzen. Wir bitten euch also um eine verbindliche Anmeldung bzw. Absage, falls ihr nach der Anmeldung merkt, daß ihr doch nicht teilnehmen könnt. So können wir andere Interessierte aus unseren Wartelisten nachrücken lassen.

**TERMINE: Mittwochs 18 bis 20 Uhr
DAS KAPITAL, BAND 1**

Erster Termin am 28.02.2024 (bis ca. November 2024 mit einer Sommerpause dazwischen – 26 Sitzungen insgesamt)

Die Kurse werden via Zoom stattfinden. Die entsprechenden Zugangsdaten erhaltet Ihr per E-Mail vor dem Start der Kurse.

Kontakt: antonella.muzzupappa@rosalux.org.

Bürgerpost-Autoren 2023

Nachdem 2021 und 2022 infolge Covid und Long Covid die redaktionelle Tätigkeit der »Barnimer Bürgerpost« einigen Einschränkungen unterlag, gelangen uns im Jahr 2023 wieder regelmäßige Monatsausgaben, wobei im Juni und im Dezember jeweils Doppelausgaben für zwei Monate erschienen sind. Eine Neuerung war im Januar die Umstellung auf ein neues Satzprogramm. Durch die Nutzung von Scribus – aktuell in der Version 1.5.8 – haben wir uns von kommerziellen Anbietern unabhängig gemacht, die nicht nur ziemlich teuer waren, sondern durch die üblichen Lizenzierungen zuletzt nicht mehr ohne Neukauf auf erneuerte Hardware übertragen werden konnte. Davon abgesehen drängte die Kommerzsoftware den Redakteur, der zugleich für den Satz verantwortlich ist, in eine ungewollte Monopolstellung. Bei Scribus handelt es sich um ein kostenfrei und allgemein verfügbares Open-source-Programm, das es nun auch möglich macht, daß die »Alleinherrschaft« des Redakteurs fallen kann. Unser Niederbarnim-Redakteur THOMAS TOBLER hat den Anfang gemacht und im zweiten Halbjahr erste Artikel selbst gesetzt. Inzwischen hat er sich auch schon an eine ganze Seite gewagt. Natürlich ist das alles ein längerer Prozeß, da doch ein wenig Einarbeitung notwendig ist und wir hier alle Amateure sind. Weitere Mitstreiter sind jedenfalls gern gesehen.

Im Jahr 2023 beteiligten sich insgesamt 109 Autorinnen und Autoren mit ihren Beiträgen an der inhaltlichen Gestaltung unserer »unabhängigen Leserzeitung«. Davon waren 42 schon im Jahr 2022 aktiv beteiligt, 67 kamen neu oder wieder hinzu (2022: 93, 2021: 118, 2020: 142, 2019: 134, 2018: 119, 2017: 145, 2016: 137, 2015: 105, 2014: 120, 2013: 113, 2012: 116, 2011: 97). Im einzelnen gilt unser Dank:

Parwin Alasaad, Neslihan Aslan, Steffi Bernsee, Kurt Berus, Karl-Heinz Blättermann, Marieta Böttger, Veronika Brodmann, Annemarie Bürger, Ruth Butterfield, Sabine Büttner, Malte Clausen, Dr. Nico Conrad, Oskar Dietterle, Karl Dietz, Thomas Dörfler, Kurt Fischer, Daniel Fischer, Christoph Gäbler, Astrid Gehrke, Andreas Gerke, Norbert Glaske, Dr. Bernhard Götz, Jürgen Gramzow, E. Gumpel, Frank Heinrich, Andreas Herrmann, Götz Herrmann, Friederike Hildebrandt, Falk Hinneberg, Adina Hinneberg, Jürgen Hintze, Andrea Hoehne, Frank Höppner, Kai Jahn, Thomas Janoschka, Klaus Dieter Jäschke, Martin Jehle, Liane Kilinc, Thorsten Kleinteich, Anette Kluth, Carla Kniestedt, Johanna Köhle, Rainer Kroboth, Janek Laddey, Günter Landmann, Reinhold Lang, Eckhard Laurich, Hartmut Lindner, Matthias Loke, Nils Lönies, Marian Losse, Ulf Lubke, Konstantin Macher, Johannes Madeja, Silke Maier, Angela Matthes, Klaus Meißner, Elisabeth Monsig, Bernd Müller, Elena Münster, Udo Muszynski, Karen Oehler, Johannes Oehler, Silke Oppermann, Guido Penz, Dr. Manfred Pfaff, Dr. Ulrich Pofahl, Hans Rafalski, Julian Reimann, Sebastian Riesner, Sascha Schießl, Sandra Schlörcke, Dr. Steffi Schneemilch, Nadine Schmittke, David Schraven, Henriette Schubert, Bernd C. Schuhmann, Jonny Schulz, Ann-Kathrin Seidel, Mia Aviva Alvizuri Sommerfeld, Ronny Sommerfeld, Martin Sonneborn, Peter Spangenberg, Moritz Springer, Kim Stattaus, Matthias Stefke, Dr. Andreas Steiner, Thomas Strese, David Sumser, Rena Tangens, Stefan Tenner, Thomas Tobler, Mosab Abu Toha, Assol Urruta-Grothe, Péter Vida, Lydia Vogler, Ernst Wagner-Rott,

Heike Wähler, Tilo Weingardt, Sven Weller, Christine Wernicke, Magnus Wessel, Ulrich Wessolek, Thorsten Wirth, Mirko Wolfgramm, Silvia Zacharias, Dr. Philip Zeschmann und Stefan Zierke

Hinzu kam ein zweiteiliges Interview mit Landwirt Hans-Christoph Peters, das Thomas Tobler für die »Barnimer Bürgerpost« führte.

Somit sind im Laufe des Jahres 2023 einschließlich der redaktionellen Texte und Notizen insgesamt 525 Textbeiträge erschienen. Außerordentlichen Dank schuldet nicht zuletzt der Redakteur unserem aufmerksamen Korrekturkollektiv mit KORNELIA LUBKE, ADINA HINNEBERG, KARL DIETZ und THOMAS TOBLER, deren fleißige Arbeit die Rechtschreibfehlerquote deutlich reduziert. Wie gewohnt sorgte die Firma GRILL & FRANK regelmäßig und zuverlässig für den schnellen Druck.

Die Zustellung lief wieder vorrangig über unsere fleißigen Verteiler. Für einen Teil der Auflage bleiben wir allerdings weiter auf die Leistungen eines professionellen Postdienstleisters angewiesen. Dank gilt wie immer auch den Verkaufsstellen, in denen die BBP zu finden ist (BUCHHANDLUNG MAHLER und GLOBUS NATURKOST in Eberswalde, BUCHHANDLUNG SCHATZINSEL in Bernau und BÜCHERSTUBE LANDGRAF in Finowfurt).

Trotz Inflation können dank unserer Förderabonnenten die regulären Abopreise auch im Jahr 2024 unverändert bleiben, wie schon seit inzwischen 28 Jahren. Das Jahr 2023 werden wir zwar nach der vorläufigen Jahresabschlussrechnung mit einem dreistelligen Defizit abschließen, das aber aus den vorhandenen Rücklagen gedeckt werden kann.

Das Vereinsleben des Trägervereins unserer Zeitung hat nach längerer Pause im Jahr 2023 wieder einen Schub bekommen. Im Januar hatte der Vereinsvorstand – noch unter aktiver und konstruktiver Teilnahme von ALBRECHT TRILLER – dafür den Startschuß gegeben. Ein Höhepunkt war hier die Dankveranstaltung für unsere Verteiler, Korrektoren, Autoren und sonstige Unterstützer. Trotz der som-

merlichen Hitze, die an jenem Augustsonnabend noch einmal unerbarmlich zugeschlagen hatte, versammelten sich mehr als vierzig mit der BBP verbundene Menschen auf dem Gelände des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses in Eberswalde. Noch während und nach diesem Sommerfest beantragten mehrere Teilnehmer die Aufnahme in unseren Trägerverein. Inzwischen fanden sich mehrere der Alt- und Neumitglieder in einem »Organisationskollektiv« zusammen, das zum einen das Vereinsleben aktivieren und zum anderen zur logistischen Organisation unserer Zeitung beitragen möchte. Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung des »Barnimer Bürgerpost e.V.« am 13. Januar gehörte zu den ersten Aufgaben dieses »Orga-Kollektivs«.

Liebe Leserinnen und Leser, zum Schluß das Übliche: Bringen Sie sich ein, als Autorin oder Autor, beim Satz, als Vereinsmitglied, bei der Organisation des Geschäftsbetriebs – insbesondere der Verteilung – oder wie auch immer. Und natürlich sind wir gegenüber finanziellen Zuwendungen, ob Spenden oder Erbschaften etc. keinesfalls abweisend. Spenden, aber auch tatkräftiges Mittun können auch unsere weiteren Projektbereiche (Geschichte der Arbeiterbewegung im Roten Finowtal, inkl. Archiv, sowie das Kiezmagazin MAXE) gut gebrauchen. Unsere Kontoverbindung finden Sie im Impressum auf der Seite 16.

GERD MARKMANN,
Redakteur der »Barnimer Bürgerpost«

Rentensprechstunde

Eberswalde, Wohnanlage der Volkssolidarität am Richterplatz (Mauerstr. 17) am 14.2. und 13.3., jeweils von 10 bis 12 Uhr.

Biesenthal, Begegnungsstätte (August-Bebel-Str. 19) am 14.2. und 13.3., jeweils 13-15 Uhr.

Bernau, Begegnungsstätte (Sonnenallee 2) am 21.2. und 20.3., jeweils 10-15 Uhr.

Nur mit Anmeldung unter 03338/8463.

ANDREA HOEHNE, Volkssolidarität Barnim

Eberswalder Jahrbuch 2024

Eberswalde (bbp). Seit dem 5. Januar 2024 ist das neue Eberswalder Jahrbuch in den Buchhandlungen in Eberswalde sowie direkt beim Heimatkundeverein Eberswalde erhältlich. Die Auflage beträgt 750 Exemplare. Der Preis beträgt 14 Euro. Interessenten können sich auch beim Verein melden: jahrbuch@heimatkundeverein-eberswalde.de.

Das Jahrbuch erschien diesmal mit etwas Verspätung. »Ich danke den Bürgerinnen und Bürgern für Ihre Geduld«, sagt dazu der Vorsitzende des Heimatkundevereins Martin Hoeck. »Ich hoffe auf ein erneut großes Interesse. Auf 246 Seiten haben 25 Autorinnen und Autoren ehrenamtlich wieder 29 interessante Beiträge zur Heimat-, Kultur- und Naturgeschichte der Stadt Eberswalde und des Landkreises Barnim verfaßt.«

Ausstellung: Eine Reise in die Farbwelten **Benefizkonzert**

Eberswalde (prest-ew). Noch bis zum 26. April ist in der Galerieetage des Rathauses die Ausstellung »Eine Reise in die Farbwelten« des Peter Workert zu sehen. Der Berliner Maler bietet in seiner Einzelausstellung die Chance, Abstand von den Sorgen des Alltags zu nehmen. Ein Blick in das Œuvre des Malers offenbart eine Zeitlosigkeit und eröffnet »die Lust auf das Leben in all seinen Facetten«. Der Acrylmaler verpflichtet, sind seine Werke

überwiegend gegenständlich und realistisch. Der Künstler verwendet passend zu seinen Sujets hochwertig pigmentierte und intensive Farben und malt überwiegend auf Leinwand oder Papier. Zu den Highlights der Ausstellung gehört unter anderem das Bild »Das Dorffest«, eine Illustration in Anlehnung an die Oper »Der Freischütz« von Carl Maria von Weber – das Werk zielt in Übergröße die Wand einer Berliner Wohnanlage.

Eberswalde (bbp). Am 3. Februar findet um 19 Uhr ein Benefizkonzert der Hoeck-Stiftung in der Märchenvilla in Eberswalde statt. Die realistische Pianistin MASHA YULIN spielt Stücke von Chopin, Ravel und Skjabin. Das Konzert soll dazu beitragen, internationale Künstler einem Eberswalder Publikum vorzustellen und zugleich Spenden für die Arbeit der Stiftung, insbesondere für die Unterstützung des Hospizes, zu sammeln. EWE und die Kulturstiftung der Sparkasse Barnim sind Sponsoren.

Anzeige



Herzliche Anteilnahme

Begrenzt ist das Leben, doch unendlich die Erinnerung

Das Freundschaftsmitglied und letzter Vorsitzender der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaft Eberswalde
Karl Diedrich
hat uns für immer verlassen.
Geboren am: 02.12.1941
Gestorben am: 11.01.2024
Der Ehefrau und der Familie Diedrich übermitteln wir unser tiefempfundenes Beileid.
Karl wird auch in Zukunft in unseren Gedanken weiter leben.
Ehrenvorsitzender
Waldemar Hichel

Guten Morgen im Februar

Mit den Ausgaben 865 bis 868 unserer Veranstaltungsreihe freuen wir uns auf das THEATER DES LACHENS und »Lotta und die Wikinger« (3.2.), auf das FOLK DUO KELPIE (10.2.), auf die Paargespräche mit JOCHEN SCHMIDT & LINE HOVEN (17.2.) und auf eine »Luftkur-Ausgabe« mit dem FAHLBERG CHOR, sowie eine Feuershow von JANANA & FRIENDS (24.2.).

Guten-Morgen-Eberswalde, seit dem 14. Juli 2007 an jedem Sonnabend um Halbfünf am Vormittag!

UDO MUSZYNSKI

Nachtrag zur BBP 12/2023

In unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten wir auf der letzten Seite einen Appell von Prof. Dr. Michael Succow an die Stadtverordneten von Bad Freienwalde. Mehrere Leser machten uns darauf aufmerksam, daß diesem Appell der Kontext fehlt. Leider hatten wir den Hinweis vergessen, daß sich dieser Appell auf den Artikel »Chancen für den Hohen-saatener Wald: Bedenken statt Euphorie« auf der Seite 3 bezieht. Wir bedauern die dadurch aufgetretenen Mißverständnisse.

GERD MARKMANN,
Redakteur der »Barnimer Bürgerpost«

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- zwei Ausgaben zur kostenlosen Probe
- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 Euro)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 Euro)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 Euro = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)
- Förderabonnement »Gold« (12 Ausgaben: 18 Euro = 9 Euro + 9 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit monatlich. Doppelausgaben für zwei Monate sind möglich. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige.

Beim Vertrieb über einen Zustelldienst wird eine **Versandkostenpauschale von 9 Euro pro Jahr** erhoben (entfällt ab 2 Exemplaren).

Ich zahle per Lastschrift per Rechnung

IBAN _____ BIC _____ Bank _____

Name, Vorname _____ Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____ Datum, 1. Unterschrift _____

Widerrufsrecht: Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Absendung (Datum, Poststempel) kann ich diese Bestellung widerrufen: _____ Datum, 2. Unterschrift _____

Die »Barnimer Bürgerpost« soll als **Geschenkabo** an folgende Adresse geliefert werden:

Ich möchte zusätzlich die eMail-Ausgabe der BBP erhalten

eMail-Adresse (Angabe ist notwendig für eine Nutzung dieses Angebots)

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde
(Bestellmöglichkeiten per Telefon und eMail siehe Impressum)

impresum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.

anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde

telefon: (0 33 34) 35 65 42 (AB)

eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de

internet: www.barnimer-buergerpost.de

redaktion: Gerd Markmann

druckerei: Grill @ Frank · (0 33 34) 25 94 088

redaktionsschluß: 24. Januar 2024

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 2002. Abopreise (12 Ausgaben): Normalabonnement 9 Euro, ermäßigt 3 Euro, Förderabo ab 12 Euro.

Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 21. Februar 2024.